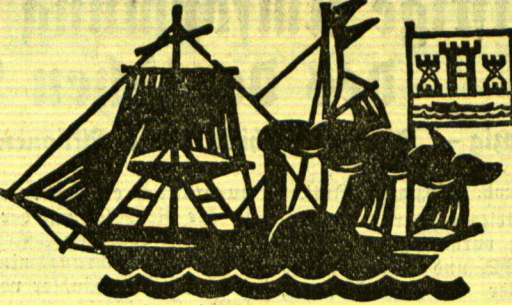


Abendblatt, das nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, monatlich herausgegeben wird...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 166

Memel, Dienstag, den 18. Juli 1933

85. Jahrgang

## Der Vierer-Pakt unterzeichnet

Seine Ratifizierung durch die Staatsoberhäupter wird in Kürze erfolgen

wtb. Rom, 16. Juli. Am Arbeitsstisch Mussolinis im Palazzo Venezia ist Sonnabend mittags 12 Uhr der Viererpakt von den Völkern Deutschlands, Englands und Frankreichs...

wtb. Berlin, 17. Juli. Es ist damit zu rechnen, daß das Gekstern in Rom geschlossene Übereinkommen über Verständigung und Zusammenarbeit...

Der wesentliche Inhalt des Viererpaktes ist folgender:

- 1. Die vertragschließenden Teile werden sich über alle sie angehenden Fragen verständigen und verpflichten sich, im Rahmen des Völkerbundes eine auf die Wahrung des Friedens gerichtete Politik wirksamer Zusammenarbeit...

In der Präambel des Paktes wird auf die besonderen Pflichten der Vertragsstaaten als ständige Mitglieder des Völkerbundes und als Unterzeichner der Locarnoverträge hingewiesen...

### London und Paris zum Viererpakt

wtb. London, 17. Juli. In Besprechung des Viererpaktes meint "Times", die erste bedeutende Folge dieses Schriftstückes scheint in einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu bestehen...

Zur Frage der Revision der Friedensverträge erklärt "Times", es sei nicht zu verleugnen, daß die Regierungen der kleinen Entente...

wtb. Paris, 17. Juli. Im Gegensatz zu der bisherigen Tendenz der französischen Presse erklärt "Matin" heute, man solle nicht annehmen, daß Italien nun außerhalb...

des Viererpaktes eine Verkündigung politischer Art mit Frankreich suchen werde. Gegen den Viererpakt selbst macht der nationalsozialistische "Fisaro" Stimmung, indem er die ungünstigen Folgen des Paktes für Frankreich hervorhebt...

## Die litauischen Ozeanflieger verunglückt?

Keine Nachrichten von der "Lithuanica" - Ganz Kaunas wartete auf dem Flugplatz - Opfer des Atlantiks?

ss. Kaunas, 17. Juli. Die erste Nachricht, daß die litauischen Amerikaflieger Darius und Girenas am 15. Juli, um 12 Uhr mittlereuropäischer Zeit, in New York zu einem Nonstop-Flug nach Kaunas in ihrem durch Sammlungen erworbenen Flugzeug "Lithuanica" gestartet sind...

Die beiden litauischen Flieger sind hier sehr gut bekannt. Am Sonnabend und Sonntag herrschte hier eine geradezu fieberhafte Spannung. Der litauische Rundfunk hatte einen Sonderdienst eingerichtet...

und gab alle zwei Stunden die Verlautbarungen der "Ela", die ihrerseits mit den ausländischen Telegraphen-Agenturen und Radiostationen in Verbindung stand, wieder. Aus diesen Verlautbarungen ging aber leider hervor, daß über den Flug von Darius und Girenas keine positiven Nachrichten vorliegen...

## In 25 1/2 Stunden fliegt Post Newyork-Berlin

### Zwischenlandung in Königsberg

wtb. Berlin, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist Sonntag um 11.55 Uhr auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Post war Sonnabend vormittags um 10.15 Uhr m. e. Z. in Newyork gestartet...

Für die Zwischenlandung in Berlin war nur eine kurze Zeit vorgesehen, um etwa 2000 Liter Brennstoff und 100 Liter Spezialöl zu tanken. Die kurze Pause benutzte Post nur zu einer Dusche, während seine Verpflegung, bestehend aus Brötchen mit Hühnerfleisch und zwei Thermosflaschen mit Getreidewasser...

Ueber den Flug erklärte Post auf dem Wege zum Flughafen, daß er teilweise nur schlechtes Wetter und wenig gute Sicht gehabt habe, daß ihm aber der "automatische Pilot", eine Einrichtung, die den Kurs und die Lage des Flugzeuges automatisch zu halten vermag, außerordentlich zusetzen gekommen sei.

Zwei Minuten vor 2 Uhr kletterte er in seinem einfachen grauen Reiseanzug wieder in die Maschine, von den Glückwünschen der Umstehenden begleitet. Um 2.08 Uhr erhob sich das Flugzeug unter den begeisterten Zurufen der auf dem Flughafen erschienenen Zuschauer vom Boden...

wtb. Königsberg, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist um 18.40 Uhr hier gelandet.

wtb. Königsberg (Preußen), 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist heute früh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziel Moskau gestartet.

### Balbo-Geschwader auf dem Michigansee

wtb. Chicago, 17. Juli. Ganz Chicago war auf den Beinen, um die Ankunft des italienischen Luftfahrministers Balbo geführten Geschwaders zu erwarten. Es waren schätzungsweise eine Million Menschen, die sich am Ufer des Michigansees eingefunden hatten...

### Zahlreiche Unfälle in den Alpen

wtb. Wien, 17. Juli. Der im Laufe des gestrigen Tages plötzlich eingetretene Wettersturz im nördlichen Alpengebiet hat zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Im Rax-Platz stürzten zwei aneinander gefesselte geliebte Touristen aus Wien im schlaftrunkenen Zustand 60 Meter tief ab; sie waren sofort tot...

glaubte der litauische Aero-Club dieselben Versionen und insbesondere die letzteren als wahre Meldungen sogar in Extrablättern

verbreiten zu können. In dem letzten, um 11 Uhr abends erschienenen Extrablatt wurde die Bevölkerung aufgefordert, in Massen auf dem Flugplatz zu erscheinen, um den beiden litauischen Fliegern einen feierlichen, imposanten Empfang zu bereiten. Schon nach 11 Uhr strömten die Massen zum Flugplatz, wo sich im Ru eine vieltausendköpfige Menge eingefunden hatte...

Ueber das Schicksal von Darius und Girenas herrschen hier die schlimmsten Befürchtungen. Man nimmt hier allgemein an, daß die beiden Flieger im Sturm dem Ozean zum Opfer gefallen sind.

### Die "Lithuanica" über Norwegen?

wtb. Oslo, 17. Juli. Nahe der kleinen Stadt Kleffjord, die am Røssford liegt, wurde gestern nachmittags 15.05 Uhr ein Doppeldöcker gesichtet, der mit großer Geschwindigkeit nach Osten flog. Ob es sich um die Sonnabend mittags in Newyork zu einer Ozeanüberquerung gestartete "Lithuanica" handelt, konnte nicht festgestellt werden.

mit etwa elf Personen in schwerer Bergnot. Aus den westlichen Alpen werden ferner noch drei Abstürze mit tödlichem Ausgang gemeldet.

### Lastauto mit S. A.-Kapelle kollidiert mit Straßenbahnmast

wtb. Gleiwitz, 17. Juli. Auf der Straße von Groß-Strehlitz nach Lohr fuhr gestern früh ein Lastkraftwagen mit der Doppelner S. A.-Kapelle, die um 6.15 Uhr im Gleiwitzer Sender ein Morgenkonzert geben sollte, in voller Fahrt gegen einen Mast. Der Wagen ging in Trümmer. Vier S. A.-Männer wurden getötet, fünf schwer verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens hat sich erschossen.

### Motorradler rast in eine S. A.-Kolonne...

wtb. Mainz, 17. Juli. In der Nacht zum Sonnabend fuhr der 23 Jahre alte Jakob Bernhard aus Nackenheim mit seinem Motorrad auf der Straße zwischen Mainz und Weidenau in schnellerem Tempo in eine S. A.-Kolonne. Dabei wurde der S. A.-Mann Wilhelm Hauck aus Mainz sofort getötet. Vier S. A.-Männer erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer wurde bestunmungslos in ein Krankenhaus übergeführt.

### Entführter Bankier zurückgeführt

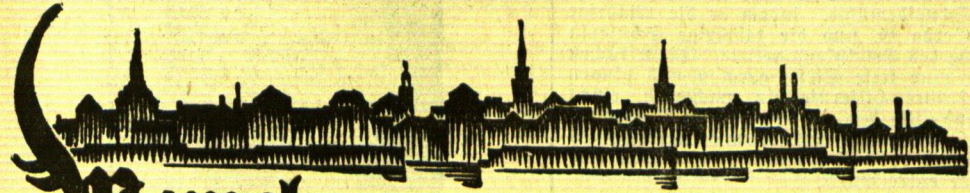
wtb. Alton (Illinois), 17. Juli. Der 77 Jahre alte Bankier Duer, der am vergangenen Montag von Verbrechern entführt worden war, ist zurückgeführt. Es ist nicht bekannt, ob er ein Lösegeld gezahlt hat. Die Polizei ist eifrig bemüht, um der Verbrecher habhaft zu werden.

wtb. Budapest, 17. Juli. Die Gattin des Ministerpräsidenten Gömbös ist heute nacht an Verschwäche gestorben.









## Memel, 17. Juli Verfügung des Kommandanten für das Memelgebiet

Auf Grund der Sonderbestimmungen betr. den Staatschutz (Amtsblatt des Memelgebiets 1927 Nr. 18 Seite 97) verbiete ich ohne meine Genehmigung:

### I.

1. Versammlungen einzuberufen oder an ihnen teilzunehmen, 2. mittels Radio öffentlich Ansprachen oder Vorträge zu übertragen, die geeignet sein können, die öffentliche Ordnung zu stören, Unfrieden zu stiften oder einen Teil der Allgemeinheit gegen den anderen aufzuheizen. 3. Irgendwelche Uniformen, Uniformentelke oder Abzeichen anzufertigen oder zu tragen.

### II.

Meine Verfügung Nr. 15 § 1 (Amtsblatt des Memelgebiets 1932 Nr. 47 und 1933 Nr. 20) und meine Anlage — Verzeichnis — hebe ich hiermit auf.

### III.

Zu widerhandlungen gegen diese meine Verfügung werde ich mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder Haft bis zu drei Monaten oder mit beiden Strafen zugleich bestrafen. Außerdem werde ich den straffälligen Personen den Aufenthalt im Memelgebiet oder seinen Teilen verbieten.

### IV.

Mit Durchführung dieser Verfügung beauftrage ich die örtliche Polizei, die Staatsschutzpolizei, die Grenzpolizei und die Eisenbahnpolizei.

Memel, den 17. Juli 1933.

K l o r m o n a s, Oberst.

## Dlga Tschichowa spielt in Memel

„Siebe unmodern“, zwei Aufführungen am Sandkrug

Dlga Tschichowa, ein Name, den noch vor Jahr und Tag die Kistenreklame der Filmgesellschaften in alle Welt hinausführte, der zugkräftig genug war, um die Filmpaläste und Lichtspieltheater der Kontinente zu füllen, Dlga Tschichowa, deren Ruhm wie ein funkelnder Komet über dem Erdball erstrahlte, Dlga Tschichowa, ein Klang so stark, so fortreffend, wie nur je ein Name im Reich der Großen und Größten der Welt, Dlga Tschichowa, die Frau und Künstlerin, deren Verehrer und Bewunderer Region zählte — dieselbe Dlga Tschichowa gastiert in Memel, spielt und tritt auf in dem kleinen, bescheidenen Sandkruger Musikpavillon ...

Sonntag nachmittag und Sonntag abend gastierte die Künstlerin in dem dreitägigen Lustspiel „Siebe unmodern“, das, wie erinnerlich, im letzten Theaterwinter bereits auf der Bühne des Memeler Schauspielhauses zur Aufführung gelangt ist. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des amüsanten, pikanten Stückchens erübrigt sich daher. Dlga Tschichowa konnte als Privatsekretärin Thea, die mit ihrem Generaldirektor ein Paar illegitime „Nitterwochen“ verlebte, den ganzen Scharm ihrer glanzvollen Persönlichkeit, das große, reife Können ihres Könnertums, den ganzen Nimbus einer Dame von Welt entfalten. Sehr gut war ihr Gegenspieler Frank Kaufmann, der den Generaldirektor Frank glänzend in seiner kaltschnäuzigen, übertrieben nüchternen und großhiesigen Art wiedergab. Ebenso elegant wie tollkühn spielte

Arendt den Freund Camill.

Die Veranstaltung am Nachmittag war recht gut besucht; die Abendvorstellung hatte infolge der schlechten Witterung nur einen recht mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Das Publikum unterhielt sich

in beiden Aufführungen ausgezeichnet und beklatschte die Leistungen, insbesondere die des Stars, Dlga Tschichowa, begeistert.

Das zweite Gastspiel von Dlga Tschichowa „Charlotte läßt raten“ findet nicht, wie vorgesehen, am Sandkrug, sondern heute abend im Schützenhause um 8.30 Uhr abends statt. Nach Beendigung der Aufführung wird ein heiterer Abschiedsabend für Dlga Tschichowa im Kurhausaal Sandkrug, beginnend um 10.30 Uhr, stattfinden.

## Großfeuer in Ziegelei Memel

Das Fabrikgebäude der Darmfleischerei zum Teil niedergebrannt

Am Sonnabend abend wütete auf dem Grundstück Ziegelei Memel, das Herrn Selter gehört, ein größeres Feuer. In einem früheren Stallgebäude dieses Grundstücks ist vor etwa vier Jahren eine Darmfleischerei eingerichtet worden, die von der Firma J. Meißel & Co. betrieben wird. Kurz nach 8 Uhr abends war im Kesselraum dieser Darmfleischerei ein Feuer zum Ausbruch gekommen. Als die Memeler Feuerwehr, die mit der Motorspritze, dem zweiten Wschzug und dem Motorsprengwagen ausrückte, an der Brandstelle eintraf, stand bereits der ganze Dachstuhl des etwa 80 Meter langen massiven Gebäudes in Flammen. Infolge der ungünstigen Wasserhältnisse konnte jedoch nur der zweite Wschzug und der Sprengwagen in Tätigkeit gesetzt werden, da das Wasser aus einem im Garten dieses Grundstücks liegenden Zisternenentnommen wurde, an den die große Motorspritze infolge des kumpfigen Geländes nicht heranfahren konnte. Das Feuer wurde zunächst mit dem Motorsprengwagen, dessen Bassin beim Ausrücken befüllt mit Wasser gefüllt ist, bekämpft. Inzwischen wurde auch der Anhängemotor in Tä-

tigkeit gesetzt. Nach etwa einer Stunde war jede Gefahr für eine Ausdehnung des Feuers beseitigt. Zur weiteren Ablösung des Feuers brauchte die Behr aber noch etwa 1 1/2 Stunde, so daß sie erst gegen 12 Uhr wieder ins Depot zurückkehrte. Zur Unterstützung der Wschhilfe waren von der hiesigen Garnison 30 Mann entsandt worden, die die Feuerwehrmannschaft bei der Arbeit wesentlich unterstützten.

Infolge des südwestlichen Windes waren besonders ein Inthaus und auch die Ziegelei, die in einer Entfernung von etwa 80 Metern vom Grundstück liegen, gefährdet; ebenso stand eine große Scheune in der Nähe des brennenden Gebäudes, auf die die Funken ebenfalls hinübergetragen wurden. Glücklicherweise konnten diese gefährdeten Gebäude dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr geschützt werden.

Der ganze Dachstuhl des Gebäudes ist niedergebrannt. Außerdem sind verschiedene Fabrikräume, besonders der Raum, in dem sich die Kesselanlage befindet, zum Teil ausgebrannt. Die anderen Räume, in denen rohe Därme bzw. Fertigfabrikate lagern, haben durch Wasser gelitten. Der Gesamtschaden wird auf etwa 20.000 Lit geschätzt. Die Entstehungsurache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden. Es wird jedoch angenommen, daß es durch ein Rohr, das von dem Kessel zum Schornstein führt, entstanden ist.

In der Darmfleischerei wurden bisher etwa 40 Personen, zum größten Teil Frauen, beschäftigt. Man hofft jedoch, den Betrieb bald wieder aufnehmen zu können.

\* Dr. Sakalauskas Gouvernementsrat. Nachdem der Bürochef beim Gouvernement K l e m a s zur Hafendirektion übergegangen ist, ist, wie wir hören, die im Etat des Gouvernements vorgesehene zweite Gouvernementsratsstelle mit Dr. Sakalauskas besetzt worden. Dr. Sakalauskas war früher Referent für memelländische Angelegenheiten beim Ministerium in Kaunas.

\* Betrügereien in einer Monopolstelle. Der Leiter einer Memeler Monopolstelle J. wurde nach einer Revision verhaftet. Es war bekannt gewor-

## Litauische Atlantikflieger tödlich verunglückt

(Nach Schluß der Redaktion)

wtb. Berlin, 17. Juli.

Die litauischen Ozeanflieger, die sich mit der „Lithuanica“ auf dem Fluge Newyork-Kaunas befanden, sind tödlich verunglückt. Nähere Einzelheiten dieses Dramas sind noch nicht bekannt geworden.

den, daß J. leere Spirit-Monopolflaschen mit Wasser gefüllt und diese anstelle des verkauften Monopolspirits im Lager behielt. Bei den Revisionen wurden die Veruntreuungen nicht bemerkt. Erst als ein Käufer anstelle des gewünschten Spirits Wasser erhielt, meldete er dies der Behörde. Dabei wurde festgestellt, daß in dem Lager eine größere Menge Spirit fehlte. J. wurde verhaftet und nach dem Gefängnis in Bajorren gebracht.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Juli 1933

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Eugen Bahmann von hier.

Gestorben: Rentenempfänger Martin Kubilus, 69 Jahre alt, Beamter Jonas Gintautas, 70 Jahre alt, von hier.

## Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 5.45: Frühturnstunde. 6.20: Morgensonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 11.05: Kleintierfunk. (Raninchenzucht.) 11.30 und 13.05: Konzert. 15.30: Rhythmisches-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Der Hittlerjunge Luer. 18.25: Stunde der Arbeit (325 Jahre Totendienst Königsberg-Willau). 19: Stunde der Nation: Jugend auf Fahrt. 21.35: Alte Kammermusik. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 11.30: Vom täglichen Brot. 14: Kleine Stücke für Klavier. 14.40: 20 Minuten neuere Violinmusik. 15: Jugendstunde: Ferienfahrt. 16: Konzert aus Leipzig. 17: Für die Landfrau: Einmachen in Dosen. 17.35: Bach-Stunde. 18.05: Schubert-Lieder. 18.30: Politische Zeitungschau. 19: Stunde der Nation. 20: Deutscherischer Abend. 21.30: Feiertagabend der Hitler-Jugend. 22: Rom Victoria zum Tische

## Wie die „Budys“ zerschellte

Aus den Berichten von Augenzeugen

Am Sonnabend früh ereignete sich, wie berichtet, auf dem Memeler Tief an der Nordermole ein schweres Bootsunfall, bei dem bekanntlich drei junge Leute den Tod fanden. Am Sonnabend und Sonntag war die Nordermole, wo das litauische Pfadfinderboot „Budys“ zerschellte, das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Obwohl der Wind bald nach dem Unfall stark abflaute, stürmten die Brandungswogen noch lange Zeit mit großer Bestigkeit gegen die Mole. Von dem Norderteil des geräumigen Bootes, das kieloben dicht an der Mole lag, rissen die Wogen ein Stück der Deplankung nach dem anderen los. Entlang der Mole schaukelten auf den Wellen auch am Sonntag noch die kleingeschlagenen Holzteile des Unglücksbootes.

Wie der etwa 30 Jahre alte Führer des Bootes, K r i k t u p a i t i s, behauptet, besitze er genügend seemannische Kenntnisse. Er habe eine Navigationschule in Alboe in Finnland besucht und dort das Kapitänsexamen gemacht. Ein bei der Hafenverwaltung beschäftigter Mechaniker V i n d o k a s war erster Steuermann, ein Mann der Besatzung des Eisbrechers „Perfunas“, namens B u c z y s, bediente während der Ausfahrt aus dem Hafen das Steuer des „Budys“. Auch diese beiden wollen genügend seemannisch geschult sein. Rettungsgeräte sollen ebenfalls genügend an Bord gewesen sein. Ein merkwürdiger Widerspruch besteht aber zwischen der Darstellung des Führers des „Locas“, der den „Budys“ bis nach Süderpitze schleppte, und den Ausführungen einiger geretteter Mitglieder der Bootbesatzung. Die letzteren erklären, der Führer des „Locas“ habe keinen Auftrag gehabt, den „Budys“ aus dem Hafen zu schleppen, sondern nur auflauf-

lassen zu lassen. Bitten des ersten Steuermanns Bindokas habe er sich bereit erklärt, Schlepperdienste zu leisten. Der Führer des „Locas“ gibt jedoch an, daß Bindokas ihm gesagt hätte, die zuständige Stelle habe ihre Zustimmung zum Hinausschleppen des „Budys“ gegeben. Erst daraufhin will der Führer des Schleppers das Boot in Schlepptau genommen haben. Ein Widerspruch besteht auch in den Aussagen hinsichtlich des Befehls zum Loswerfen der Schlepptrasse. Nach den Aussagen einiger Mitglieder der Besatzung des „Budys“ soll sich der Führer des „Locas“ geweigert haben, weiter zu fahren, weil angeblich die Deckmannschaft nicht vollständig an Bord wäre. Der Führer des Schleppers behauptet aber, der Befehl zum Loswerfen der Trasse sei auf dem „Budys“ gegeben worden, und zwar etwa 6-700 Meter vor dem Südermolenkopf. Nach Ansicht des Schlepperführers sollen nach dem Loswerfen der Schlepptrasse auf dem „Budys“ zu wenig Segel gehieft worden sein.

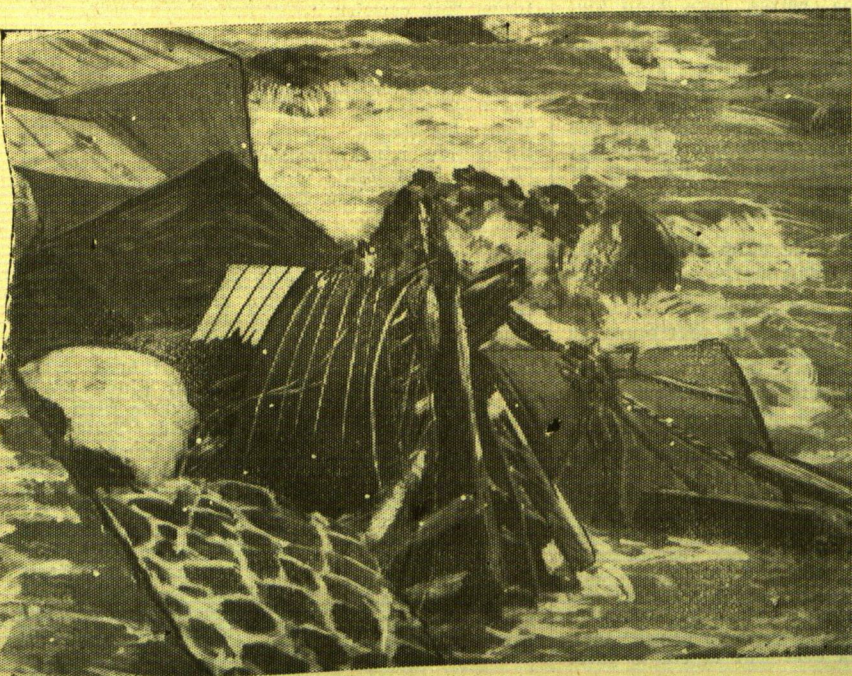
Bald nachdem das Boot „Budys“ vom Schlepper losgemacht und Segel gesetzt hatte, trieb ein starker Brecher das Fahrzeug nahe an die Nordermole heran. Der Führer gab jetzt Befehl zum Wenden und zwar gegen Wind. Als dieses nicht gelang, befahl er, mit dem Wind zu wenden. Während dieses Manövers erfaßte ein Brecher das Boot und stellte es parallel zur Mole. Jetzt war das Fahrzeug schon so nahe an die der Mole vorgelagerten Steine gekommen, daß der Untergang des Bootes unvermeidlich war. Der Führer gab Befehl, den Anker zu werfen und die Schwimmwesten anzulegen. Entgegen seiner Warnung sprangen Szied-

Wasser; sie wurden von den Wogen gegen die vor der Mole liegenden Steine geschleudert und sind aller Wahrscheinlichkeit nach erschlagen worden. Inzwischen war das Boot auf den Steinen festgekommen. Krikstupaitis und Buczys verließen als letzte das Fahrzeug, das unter der Wucht der anstürmenden Wogen halb in Trümmer ging.

Zunächst bot das Brack den Schiffbrüchigen noch einigermaßen Schutz vor den Wogen. Acht Mann konnten unter größter Anstrengung, wenn auch mehr oder weniger stark erschunden, bis zu einer nahen Stelle an der Mole gelangen, wo eiserne Stufen auf die Mole hinaufführen. Nur zwei von den zehn Geretteten — die Gesamtbesatzung bestand aus dreizehn Mann — schwebten ernstlich in Lebensgefahr; sie waren in eine tiefe Stelle zwischen Steinen geraten und konnten sich nicht so schnell herausarbeiten. Der bereits auf der Mole befindliche Krikstupaitis zog seine Hufe aus und reichte sie seinen in Gefahr befindlichen Kameraden zu. Es gelang denn auch, die beiden aus ihrer sehr gefährlichen Lage zu befreien; es war aber auch die höchste Zeit, denn die Kräfte der beiden begannen bereits zu erlahmen.

Als alle zehn Mann in Sicherheit waren, bemerkten sie zwischen den Steinen die Leiche des Sziedlauskas und neben dem Toten, wie eine Wiftenkarte, das losgerissene Namensschild des Bootes. Den vereinten Anstrengungen der Geretteten gelang es bald, die Leiche zu bergen. Die Leichen der beiden anderen Ertrunkenen sind noch nicht gefunden worden.

Bald nachdem das Unglück bekannt wurde, hieß es, die Besatzung des „Budys“ sei angeheitert gewesen. Der Führer des Bootes bestreitet dies ganz energisch. Etwas Alkohol sei zwar an Bord gewesen, aber dieser sei ungetrunken in den Wellen verschwunden. Erst auf dem Weg von der Unfallstelle zur Stadt wollen die Geretteten bei einem Bekannten etwas Alkohol genossen haben.



Bilder vom dem  
Bootsunglück des  
„Budys“

Links: Der zerschellte „Budys“  
Rechts: Treibende Trümmer des  
Bootes





Memelgau

Kreis Memel

Schwarzort, 17. Juli. [Vom Badewerks-...]

Wiltitten, 13. Juli. [Verschiedenes.]

Standesamtliche Nachrichten

Prüfung. Geschäfte: Besten Albert... Besten Franz...

Kreis Heydekrug

h. Wiesen, 17. Juli. [Freitod.]

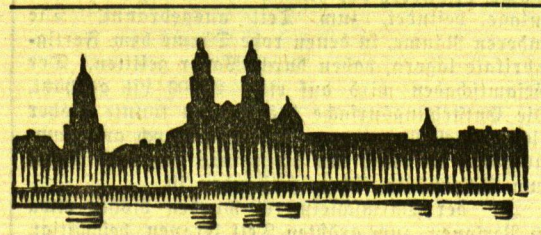
um. Waveln, 17. Juli. [Ein Verkehrs-...]

h. Bismarck, 17. Juli. [Weinabe ertrun-...]

Wetterfahren die Räder von den Wagen fielen. Bis-...]

Kreis Pogegen

sk. Uebermemel, 14. Juli. [Die Ukleutis-...]



Kraunas, 12. Juli

Landwirt Jilius wieder verhaftet

Wald nach der Ermordung des Prälaten Ols-...]

Führerbesprechung der Sozialistischen Volksgemeinschaft in Heydekrug

Auf Anordnung des Führers der Sozialistischen...]

Baden in der Memel von einem Unwohlsein be-...]

Standesamtliche Nachrichten

Ruden. Geschäfte: Besten August Her-...]

Die Polizei wieder freigelassen, da er die ihm zur...]

\* Feuer. Im Kreise Albedia brannten ver-...]

Ostpreußen

Tödlicher Unfall

wb. Königsberg, 17. Juli. Der Gefreite Schäfer...]



Präsident Puy wird Kaiser

Der bisherige Präsident des Mandatskum-Staates, Puy, soll jetzt zum Kaiser ausgerufen werden.

Handelsnachrichten

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungs-...]

Table with columns for egg types (Inlands, Ausland), weights, and prices.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 18. Juli

Uebersteht der Witterung vom Montag, 17. Juli

Temperaturen in Memel am 17. Juli

8 Uhr: +18,5. 10 Uhr: +19,0. 10 Uhr: +19,3

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, origin, destination, and agent.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler...]

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

Verlag F. Hadenw. Graue, Berlin N. 58, Greifshagenstrasse 51

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 'Ah, also vernünftig nennst du das? Und wenn ich nun nicht... vernünftig bin? Was dann?'

Jetzt wird es auch in den Nebenzimmern der Pension lebendig, und fast gleichzeitig springt in beider Hirn der Gedanke auf, daß Peter in seiner Sorge um Ghelia jeden Augenblick eintreten kann.

Hoffnung in Trümmer legen mußte? Sie schauderte, wenn sie an das Zusammenarbeiten mit Nilos dachte, an das Zusammenleben mit den beiden Männern, das doch nur durch eine endlose Reihe von elenden Vagen zusammengeknüttelt sein würde.

Komödiant? In besserer Laune denn je eroberte er sehr wortreich von dem nächtlichen Brand, der dank seiner und Peters kräftiger Mithilfe schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr nahezu erlosch war.



# Krisen, die die Welt erschütterten

Van Ingenieur Karl Tanzer

Die Wirtschaftskrise der Gegenwart ist etwas noch nicht Dagewesenes. Wirtschaftskrisen, tiefgreifend in ihrer Wirkung, gab es wohl schon früher, häufiger und drückender aber wurden sie erst mit der Zunahme der Industrialisierung und mit der Ausgestaltung des Verkehrs.

## Der Zusammenbruch der Hanfa

Die erste große Wirtschaftskrise ist der Zusammenbruch des Handels der Hanfstadt Lübeck in den Jahren 1603 bis 1629, hervorgerufen durch Fälschung und Verfälschung des süßlichen Mäuzgeldes, das damals die Währung der deutschen Hanfa war. Es war die Zeit der Wipper und Kipper, die entweder die Silbermünzen beschlitten oder sie einschmolzen, um sie nach Beimengung minderwertiger Metalle neu ausprägen. Lübeck, die reichste Stadt der deutschen Hanfa, war Sitz dieser Fälscher. Eine Münzverwirrung entstand, die echte süßliche Marktmarken bald das Neun- bis Fünfzehnfache der fälschlichen Marktmarken wertlos machte. Dieser Münzschwindel hatte schließlich den Zusammenbruch der süßlichen Währung zur Folge, und dieser Zusammenbruch pflanzte sich über alle Länder fort, wo Niederlassungen der deutschen Hanfa bestanden. Von London bis nach Nowgorod, im Herzen von Rußland, stand eine Zeitlang Handel und Wandel still. Das war der Anfang vom Ende der stolzen, einst mächtigen Hanfa.

## Tulpenzwiebeln teurer als Gold

Noch hatte sich die Handelswelt von diesem Schlags nicht erholt, schon traf sie neuerlich ein nicht minder folgenschwerer. Eine Krise brach über die handeltreibenden Länder der damaligen Zeit herein, von einer Wanne, von einer künstlich entfalteten Liebhaberei zu einer Blume, zur Tulpe, hervorgerufen.

Der Naturforscher Busbeque brachte 1654 die Tulpe von Armenien nach Europa. Dreißig Jahre später bürgerte sich diese Blume in Holland ein, wo Klima und Boden ihre Zucht besonders begünstigten. Um das Jahr 1600 brach unter den Holländern eine so leidenschaftliche Liebhaberei für diese Blume aus, daß ihre Zwiebeln ganz geschäftsmäßig und nach Börsegebräuchen gehandelt wurden. Sie wurden nach Gewicht, und zwar nach Aßen (ein Aß war etwa 5 Gramm) gehandelt. Haupthandelsplätze waren Amsterdam, Rotterdam, Haarlem, Utrecht, Leyden und Alkmaar. Im Jahre 1634 waren diese Städte in einen Schacher mit Tulpen verwickelt, der den Preis der Blumen in märchenhafte Höhe schnellen ließ, höher als das Gewicht ihrer Zwiebeln in Gold betrug.

Die Spekulation wurde nach ähnlichen Grundrissen geleitet wie später der Handel mit Wertpapieren. Kamen von besonders begehrten Sorten nur wenige Zwiebeln auf den Markt, so wurde ihr Preis sprunghaft in die Höhe getrieben. Tausende von Gulden wurden für Tulpen gezahlt, deren Blüten weder der Mäsker noch der Verkäufer oder Käufer gesehen hatte, da ja Handelsobjekt nur die Knollen waren. Eine Zeitlang gewannen bei dieser Spekulation alle, niemand verlor. Arme Personen wurden reich. Die sonst nüchternen Holländer gaben sich der Hoffnung hin, daß die Leidenschaft für Tulpen immer andauern würde. Und als man in Holland erfuhr, daß selbst das Ausland vom Tulpenfieber ergriffen wurde und in Paris und in London man fabelhafte Preise für seltene Tulpenarten zahlte, glaubten die Holländer erstlich, daß der Reichtum der Welt sich an den Gestaden der Nordsee konzentrieren und die Armut hinfort in Holland eine Sage werden würde.

Waren 1620 in Holland erst 150 verschiedene blühende Sorten der Tulpen bekannt, so gab es 1636 bereits mehr als 500 Arten. Für die Zwiebel einer blaushwarzen Tulpe wurden 3380 Mark gefordert und gezahlt. Vierhundert Aß (zwei Kilogramm) Zwiebeln von der Tulpe, genannt „Admiral Veste“, kosteten 7000 Mark. Von der Tulpe, genannt „Admiral van der Ent“, kosteten 446 Aß (etwa 2 1/4 Kilogramm) 14 000 Mark. Den höchsten Preis aber erzielte eine fast schwarz blühende Tulpe, deren Zwiebel die unerhörte Summe von 21 900 Mark erzielte. Die Stadtregister von Alkmaar bezeugen, daß 1637, dem Scheitelpunkt der Tulpenmode, für 120 Tulpenzwiebeln, die zu Nutzen des Waffenhauses öffentlich versteigert wurden, 90 000 Gulden (152 000 Mark) erzielt wurden. Pieter Mastant, ein Händler in Haarlem, gewann in wenigen Wochen im gleichen Jahr mit einer überaus schönen Tulpenart, genannt „Schilinder“, 60 000 Gulden (101 400 Mark). Vom Jahre 1634 bis 1638 wurden in Haarlem für 15 Millionen Gulden oder 25 350 000 Mark Tulpen umgesetzt.

## Tulpen — unmoder

Ein spekulatives Börsenspiel mit allen Kniffen und Schlitzen war im Schwung. Die Tulpe war die große Mode, aber sie nahm sich und unerwartet ein Ende. Zu Beginn des Jahres 1638 trat ein plötzlicher Umschwung ein. Die Nachfrage aus dem Ausland hörte auf, das machte die holländischen Liebhaber stuhig, ihre blinde Sammelwut erlosch. Panik trat auf, Verträge wurden gebrochen, Spekulationen in fast allen Städten Hollands gab es tagtäglich, der Traum vom unermeßlichen Reichtum zerflatterte.

Um den Schlag abzumehren, hielten die Tulpenhändler in öffentlichen Verkäufungen zündende Reden, in denen sie zu beweisen versuchten, daß die Ware jetzt ebensoviel noch wert sei, als jemals zuvor und der panische Schrecken unnötig sei. Diese Vorrede fanden weislich, aber die Knollen blieben wertlos. Ein finanzieller Zusammenbruch erfolgte, der sich von Holland über Paris nach London erstreckte. Es dauerte viele Jahre, bis man sich erholtte.

## John Law kommt nach Paris

Häftiger in ihrem Auftreten und schwerer in ihren Folgen war eine im Jahre 1720 in Frankreich ausgebrochene Krise. Frankreich war durch unaufrichtige Kriege und die Verschwendung König Ludwigs XIV. so zerrüttet, daß es im letzten Jahrzehnt der Regierung des großen Königs fast die Hälfte des Volkvermögens eingebüßt hatte und dieser Herrscher in den letzten Jahren seiner Regierung zur Kühlung der Staatskassen den Verkauf von Wertpapieren und Orden, Stellen und Würden, die Verschlechterung der Münze und Ausgabe von Papiergeld betrieb. Weilmittel, die aber den Ruin nicht aufhalten konnten, welchen der Nachfolger Ludwigs XIV. als Erbschaft bekam.

Es war nur natürlich, daß ein Mann von der

Regierung mit offenen Armen aufgenommen wurde, der versprach, durch einfache Finanzmittel an Stelle der Not den Ueberfluß zu setzen. Dieser Mann, der diese hoffnungsvollen Versprechungen gab, hieß John Law, der 1671 zu Edinburgh als Sohn eines reichen Goldschmiedes geboren war. Law wirkte trotz seiner Jugend bei der Gründung der Bank von England (1694) mit und gewann damit Einfluß in Finanz- und Bankfachen. Wegen eines Duells, bei dem er seinen Gegner tötete, mußte Law nach dem Festland flüchten, hielt sich in Amsterdam, Neapel, Rom und Brüssel auf, wo er seine finanziellen Kenntnisse erweiterte. Im Besitz von zweieinhalb Millionen Franken traf Law 1715 in Paris ein und bot der französischen Regierung seine Dienste an.

## Die Indianer mit Diamantenfärbem.

Im Mai 1716 bekam Law die Erlaubnis zur Gründung einer Bank durch das Versprechen, die Geldnot, die die miserabile Finanzwirtschaft Ludwigs XIV. geschaffen hatte, zu beseitigen und fremdes Geld mit Hilfe des Vertrauens, das sein Name im Ausland genoß, nach Frankreich zu ziehen. Seine Bank hatte Erfolg, der aber dem Ehrgeiz und der Gewinnlust Law's nicht genügte. Er wollte nach dem Vorbild Englands und Hollands eine große privilegierte Handelsgesellschaft gründen, die den Verkehr nach den überseeischen Ländern pflegen sollte. Law erwarb zu diesem Zweck Aktien heruntergewirtschafteter Kolonialgesellschaften, die in der Gegend von St. Louis und New-Orleans große Ländereien besaßen. Er gründete die Mississippigesellschaft.

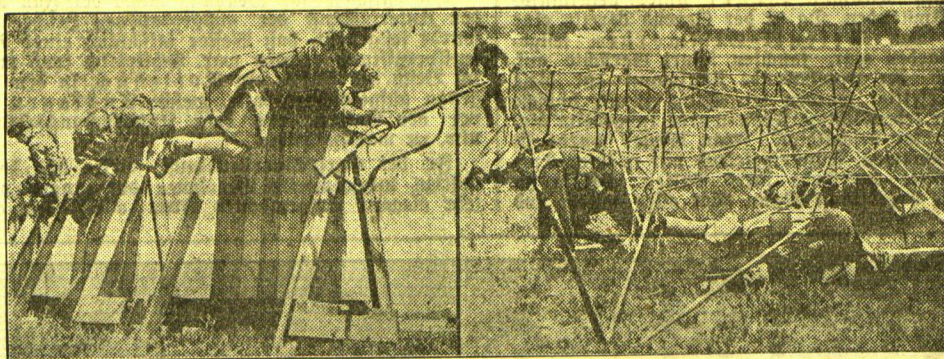
Zunächst wurden in Schriften und Abbildungen die Reichtümer dieser Mississippiländerien in den lebhaftesten Farben geschildert. Kupferstiche wurden öffentlich ausgestellt, auf denen Indianer abgebildet waren, die Körbe mit Gold, Silber und Edelsteinen trugen. Die Umschrift an diesen Stichen besagte, daß die Berge mit Gold, Silber, Blei und Edelsteinen gefüllt seien, und da die Bilden ihren wahren Wert nicht ahnen, diese Edelmetalle und Edelsteine gegen billige europäische Waren, wie Spiegel, Taschmesser und Glasperlen, ja selbst für einen Schluck Brantwein vertauschen. Mit diesen Mitteln verstand Law Interesse für seine Aktien zu wecken, so daß die Papiere sehr begehrt waren und ihre Kurse weiter hinaufkletterten.

Er bot nun der Regierung an, ihm das Münzregal (es ist das gleiche Recht, wie sie heute die

Notenbanken besitzen) auf die Dauer von neun Jahren zu übertragen, wofür er einen Pachtzins von fünfzig Millionen Franken in fünfzehn Monatsraten entrichten wollte. Dieses Münzregal bekam Law gegen die Verpflichtung, nie mehr Banknoten zu drucken und in den Verkehr zu setzen, als metallische Deckung vorhanden war. Nun besaß Law gefährliche Gegner in den vier Brüdern Paris, die Söhne eines armen Schankwirts in der Dauphiné waren und als Armeelieferanten ein bedeutendes Vermögen erworben hatten. Diesen Brüdern Paris war der Schotte, seines Einflusses bei der Regierung wegen, ein Dorn im Auge. Sie beschloßen, ihn finanziell zu ruinieren. Da sie in Erfahrung brachten, daß Law weit mehr Banknoten in Umlauf setzte, als Gold und Silber zur Deckung vorhanden waren, kauften die Gebrüder Paris massenhaft Banknoten ein, reicheten sie zur Umwechslung gegen Münzgeld bei der Bank ein, die dadurch in Bedrängnis kam. Daraufhin setzte Law kurz entschlossen den Coursdollar von 35 auf 34 Franken herab, das Gold strömte sofort wieder in die Bank, da diese während einer kurzen Frist das Gold zum alten Kurs von 35 Franken für einen Coursdollar einlöste. Der Plan der Gebrüder Paris war gescheitert.

## Sturm auf die Aktien.

Law hat jetzt der Regierung für die Generalpacht aller Steuern fünfzig Millionen Franken an und machte sich ferner anheischig, aus den Mitteln der Mississippi-Gesellschaft der Regierung 1200 Millionen Franken zu fünf Prozent zu leihen, damit diese alle Staatsschulden zurückzahlen vermöchte. Das Anerbieten war so lockend, daß die französische Regierung nicht einen Augenblick bedachte, ob Law auf reellem Wege diesen großen Betrag aufbringen konnte. Law begann im Sommer 1719 enorme Massen von Aktien der Mississippi-Gesellschaft drucken zu lassen, warf sie auf den Markt und brachte sie mit Hilfe der Agiotage zu einem weit über den Ausgabekurs liegenden Aufgeld in den Handel. Durch eine fabelhafte Regie gelang es Law, die ausgegebenen Aktien weiter in die Höhe zu treiben, so daß, durch die steigenden Kurse verlockt, das Publikum das immer neu ausströmende Aktienmaterial der Mississippi-Gesellschaft in geradezu habgieriger Weise an sich zu bringen suchte. Alt und jung, hoch und niedrig, Mann und Weib, standen vor dem Bureau der Gesellschaft Tag und Nacht in



Gewandt muß ein Soldat sein

Bei einem Hindernislauf englischer Soldaten konnten die Land- und Seeratten ihre Gewandtheit beweisen: Links sieht man Soldaten eines schottischen Regiments beim Ueberklettern eines hohen Zaunes, bei dem ihnen der weite Rock sicher nicht die Arbeit erleichtert hat — rechts: Matrosen beim Durchkriechen eines Verhaues, sicher kein Vergnügen, auch wenn man hier keine Angst zu haben braucht, sich den Anzug zu zerreißen.

## Deutscher Professor entdeckt die Krebs-Drüse

Ein geheimnisvolles Hirnanhang-Hormon — Gelungene Experimente in Prag

Prag, 17. Juli.

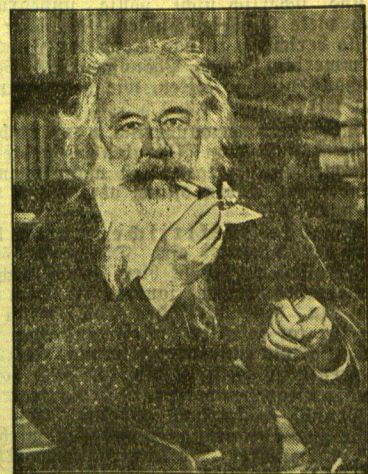
Seit vielen Jahren hört man wieder und immer wieder von Versuchen zur Bekämpfung der Krebskrankheit, man hört von der Entdeckung der Krebs-erregere, Millionen Menschen schöpfen für kurze Zeit neue Hoffnung, werden einsehend, daß man leichtfertig mehr versprochen hat als einzuhalten ist, um so grauamer enttäuscht. Sundry von Versuchsergebnissen aus den ärztlichen Laboratorien der ganzen Welt liegen vor, Tausende von Arbeitern laufen gleichzeitig, neben dem ernstlichen Wissenschaftler behaupten sogar die Kurpfuscher, sich mit den Fragen der Krebsbekämpfung zu beschäftigen. Ungewiss ist es, wenn ein großer Wurf gelingen wird, der der Entdeckung des Insulins, der Tuberkulose-Heilmittel und der Krebs-Bekämpfung gleich zu werten ist. Viel wurde versprochen, die Wissenschaft nimmt mit vollem Recht jede neue Nachricht mit Skepsis auf. Wartet erst ab, was wirklich an den vielen Entdeckungen Brauchbares dran ist.

Der Leiter des Instituts für allgemeine und experimentelle Pathologie der Deutschen Universität in Prag, Professor Dr. A. Viedl, stellt zur Zeit Beobachtungen über die Wechselbeziehungen zwischen der Hirnanhangdrüse und dem Auftreten von Krebsgeschwülsten auf. Die letzten Versuche sollen bemerkenswerte Resultate erzielt haben. Man weiß seit langem, daß gewisse Beziehungen einzelner Teile des Gehirns zu den plötzlich auftretenden Krebsgeschwülsten bestehen. Es gibt eine Drüse, die genau so, wie sie das Wachstum einzelner Teile des Körpers fördert, auch die Krebsgeschwülste maßlos anregt. Diese Drüse sitzt nach den letzten Ergebnissen der Experimentalversuche des Professors Viedl unwiderlegbar am Boden des Gehirns, im sogenannten Hirnanhang. Ob es nun jedoch der ganze Hirnanhang ist oder nur ein besonderer winziger Teil davon, kann auch Professor Viedl noch nicht sagen.

Professor Viedl hat nunmehr Versuche mit Ratten angestellt, um dem Krebs durch Radikaloperation der Hirnanhang-Drüse zuleibe zu gehen. Krebskrank gemachten Ratten wurde der Hirnanhang herausoperiert. Nach ganz kurzer Zeit trat ein Rückgang der Krebsgeschwülste ein. Damit war der schließliche Beweis erbracht, daß ein Fehlen der Hirnanhangdrüsen zur Krebsbekämpfung dienen kann. Man ging aber noch weiter. Den jetzt gesunden Ratten

wurde das Wachstumshormon eingespritzt und sofort vergrößerten sich wieder die Krebsgebilde. Durch Einspritzen immer größerer Mengen von Wachstumshormon hatte man es in der Hand, den Krebsstod der Ratten herbeizuführen.

Die Krebsbekämpfung bei Krebskranken Menschen kann man sich nun nicht so denken, daß „einfach“ der Hirnanhang herausgenommen werden kann. Derartige Operationen sind fast ausgeschlossen. Mindestens aber würden ja auch alle anderen Funktionen des Hirnanhanges fortfallen, der Eingriff in den Kreislauf des menschlichen Körpers wäre also kein Radikalmittel zur Heilung, sondern eine neue Gefahr. Wertvoll ist die Feststellung des Prager Professors, wie auch ein berühmter deutscher Spezialarzt anerkennt, jedoch auf alle Fälle, weil man langsam, Schritt für Schritt, durch jede neue Erkenntnis weiterkommt. Vielleicht ergeben sich aus den Forschungen des Professors Viedl weitere brauchbare Rückschlüsse.



Hermann Bahr

der sich in seinen Dichtungen als einer der ersten gegen den Naturalismus erhob, vollendet am 19. Juli sein 70. Lebensjahr.

drückgebrachten Scharen unter Hunger und Durst, in fortwährender Gefahr, verdrückt zu werden, um den Augenblick der Entzweiung nicht zu verpassen.

Law wurde in seinem Arbeitszimmer förmlich belagert, selbst seine Diener bereicherten sich dadurch, daß sie Subskribenten Zutritt zu den Büros verschafften. Der Zudrang der Leute war derart, daß in einem Zeitraum von drei Wochen 300 000 Aktien vom Publikum aufgenommen wurden, welche einen Nominalwert von 150 Millionen Franken hatten, durch die Bier und den Kauf des laufenden Publikums der Gesellschaft aber den zehnfachen Wert, also 1500 Millionen Franken, einbrachten. Aber zwei Wochen später hatten diese Aktien in der zweiten Hand schon die fabelhafte Höhe von 3 000 Millionen Franken erreicht.

## Banknoten lieber als Gold.

Der Publikum der unausgeseht sich ins Schwindelhafte aufstürzenden Börsengewinne riß die ganze Nation mit in den Strudel hinein. Es begann eine blinde Wette um Gewinn, bei der man die Folgen in der Zukunft, ja, in den nächsten Tagen, ganz über den glückbringenden Augenblick vergaß. Jeder suchte, sein Schicksal ins Trockene zu bringen, und vermutete, nachdem die Aktien von 1500 auf 5000, von da auf 8000 Franken stiegen, sie müßten auch 10 000, 15 000 oder gar 20 000 Franken erreichen. Man kümmernte sich einen Pfifferling um den wahren Wert der Aktien, nach der zu gewärtigenden Verzinsung. Man kaufte, um sein Glück zu machen.

Unnummen waren notwendig, um den Aktienhandel zu ermöglichen. Es wurde rasch nacheinander zur Ausgabe neuer Banknoten geschritten. Am 1. Juli 1719 waren erst 50 Millionen Franken an Banknoten im Umlauf, am 1. Dezember 1719 aber schon 560 Millionen Franken. Bei dieser rasch sich folgenden Notenausgabe konnten die Scheine nicht mehr so regelmäßig gedruckt und unterzeichnet werden. Man begnügte sich schließlich mit dem einfachen Druck. Die Fabrikation falscher Banknoten wurde erleichtert, die bald in einem Betrag von 100 Millionen Franken zirkulierten. Trotz dieser enormen Vermehrung der Banknoten waren die Scheine gegen Gold nur mit Aufgeld zu haben. Das Vertrauen zu Law war so blindlings, daß man seine Banknoten dem Gold oder Silber vorzog. Es kam schließlich so weit, daß überhaupt kein Metall mehr genommen, sondern bloß Papiergeld verlangt wurde.

## Ganz Europa spekuliert.

Eine wahre Völkerwanderung setzte nicht nur aus der Provinz, sondern auch vom Ausland nach Paris ein. Jeder wollte unmittelbar aus dieser unerschöpflichen Geldquelle schöpfen. Die Rue Quincampoix, wo sich die Büros der Mississippi-Gesellschaft befanden, war während mancher Monate der Sammelplatz des spekulativen Europa, und da unter dieser bunten Menge unaussprechlich sich eine Masse Leute befanden, die vom Börsenspiel nicht die leiseste Ahnung hatten, hatte die Agiotage leichtes Spiel. Es entstand ein Hazardspiel, welches bis dahin, aber auch bis heute Gleiches nicht hatte. Die Wechsel der Vermögen waren so rasch, daß die Jubler Zeit hatten, ungeheure Gewinne einzubeißen, wenn sie Aktien nur einen Tag besaßen. Man ließ sich Geld für Stunden aus, zahlte hohe Zinsen und erzielte in der kurzen Zeit riesige Gewinne.

Am tollsten war das Leben in den Büros der Gesellschaft an den Tagen der Aktienzeichnungen gewesen. Das Gedränge war dort so groß, daß jeden Tag mehrere Menschen totgebrückt wurden. Die auf der Straße stehenden Menschen aus allen Klassen der Bevölkerung waren so zahllos, daß jedes Plätzchen der umliegenden Häuser mit Gold aufgewogen wurde und die Besitzer derselben reichen Lohn ernteten. Eckensteher sogar verdienten Vermögen, indem sie ihre Rücken zu Schreibpulten hergaben. Die der Direktion nahestehenden Personen machten bedeutende Gewinne. Der Herzog von Bourbon soll innerhalb dreier Monate 60 Millionen Franken, der Herzog von Aulin 12 Millionen, der Prinz von Conti 4 1/2 Millionen gewonnen haben. Der Bankier Leblanc soll gegen 100 Millionen Franken, Andreé, einst ein ruhmreicher Gerber, 60 Millionen Franken, ein gewisser Dupuy, Bedienter des Bankiers Tourant, 50 Millionen, der Kellner Gabriel Bourbon 40 Millionen und eine Krämerin aus Namur namens Jeanne Chaumont sogar 100 Millionen gewonnen haben.

## Der Tod im Glend.

Glücklich die Leute, die rechtzeitig darangingen, ihren Gewinn zu realisieren. Law war natürlich einer der Aningungswollen. Zu dieser Zeit war der Kurs der Aktien auf eine schwindelhafte Höhe hinaufgeklüffert, so daß ein Stillstand eintreten mußte und halbwegs vernünftige zur Besinnung kamen. Der verhängnisvolle Wendepunkt am Glückstrahl trat ein, die Realisation begann. Am 30. September 1720 war staatliche Generalversammlung. Einige Tage vorher erreichten die Aktien bei einem Kurs von 18 000 Franken ihren Höchststand. Nun kam das Ende! Auf das ausgebeugte Aktienkapital im Nennwert gab es 1/3 Prozent Verzinsung. Die auf schwindelhafte Höhe getriebenen Aktien waren so gut wie wertlos, denn auch die Dividende stammte aus keinem Ertragnis, sondern vom Leibgeld. Nun begann der Sturz in die Tiefe.

War es Sorge gewesen, den Höhepunkt der Aktienkurse zu übersehen, so aesehte sich nun die Angst. Verluste in großem Maßstab zu erleiden, hinzu. Erst fielen die Aktien täglich um einige Punkte, dann kam der Fall in das Chaos beschleunigter. Minutlich fielen die Kurse, denn nun begann eine wahnsinnige Jagd auf diesem papierernen Luftschloß, das sich zusammenstürzte. Die Börse wurde geschlossen, Law verlor den Kopf, die von seiner Bank ausgegebenen Banknoten folgten dem Sturz der Aktien der Mississippi-Gesellschaft. Erst auf die Hälfte ihres Wertes, einige Tage auf den vierten Teil, und am 10. Oktober 1720 waren sie so gut wie wertlos. Rams Notenbank sagte Konkurs an, die Aktien waren völlig entwertet. Law flüchtete, sein Vermögen wurde zur Schadloshaltung konfisziert. Es bestand aus 5 1/2 Millionen Franken wertloser Aktien, hingegen erbrachten seine Güter und Habe rund 24 Millionen Franken. Demgegenüber stand ein Banknotenumlauf von drei Milliarden Franken. Für je 100 Franken Banknoten wurden 80 Centimes angesetzt. Frankreich, aber auch England, waren finanziell schwer getroffen, es dauerte Jahre, bis sich beide Länder von dieser Katastrophe erholten. Law war mit 800 Louisdor nach Venedig geflüchtet, wo er lebte und hoffte, zurückzukehren zu werden. Er starb ganzlich verarmt 1729.



# Fünfzig Jahre Schreibmaschine

Wien, im Juli.

Vor rund 50 Jahren wurde in Deutschland die Schreibmaschine eingeführt. Es war der Fabrikant Glogowski, der — allerdings mit wenig Erfolg — die Maschinen der amerikanischen Firma Remington vertrieb. Die Konstruktion dieser Maschinen beruhte im wesentlichen auf der Erfindung des südtiroler Zimmermanns Peter Mitterhofer, zu dessen Ehren kürzlich in Wien eine Bronzebüste enthüllt wurde.

Wenn eine Erfindung ihrer Zeit allzu sehr vorausschritt, dann ist ihr Schicksal, aber wenigstens das des Erfinders, fast immer besiegelt. Diese bittere Erfahrung mußten auch die vielen Erfinder machen, die sich mit dem Problem der Schreibmaschine befaßten, und teilweise sogar durchaus brauchbare Modelle konstruiert hatten. Handel und Verkehr, zu damaliger Zeit noch wenig entwickelt, bewegten sich im alten, ausgefahrenen Geleise. Man liebte die Gemächlichkeit und die Geschwindigkeit der Schreiber mit ihren Gänsefüßen reichte vollauf zu. In eine Verwertung der Schreibmaschinen-Erfindungen war daher damals kaum zu denken.

Der erste, der das Modell einer Schreibmaschine konstruierte, war der Engländer Henry Mill, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit seiner Erfindung hervortrat, aber wenig Beifall erntete. Die Maschine bestand aus einer Halbkugel, aus der bewegliche Stifte hervorragten, die man beim Schreiben gegen den Mittelpunkt auf die Schreibfläche niederdrücken mußte. Auch den nachmalig so berühmten Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Ludwig Freiherr Drais v. Sauerbrunn, hat eine Schreibmaschine, eine „Schnellschreibmaschine“ erfunden. Es erging ihm mit dieser Erfindung wie mit seinem Fahrrad. Obwohl er sehr günstig lautende Gutachten hervorragender Autoritäten vorlegen konnte, gelang es ihm nicht, ein Patent zu bekommen. Als er den Patentantrag im Jahre 1882 dem Ministerium des Innern in Karlsruhe einreichte, wurde das Gesuch von den Bürokraten, ohne Prüfung abgelehnt. Er hatte sich feinerzeit mit seinem „lächerlichen“ Fahrrad bei ihnen zu unbeliebt gemacht.

Die Erfindungen des Amerikaners A. Durrh und der Franzosen Progin und Foucault, die alle fast zu der gleichen Zeit gemacht wurden, konnten sich ebensovienig durchsetzen. Das System der Halbkugel des Engländers Mill griff der dänische Pastor Malling Hansen 1880 in seiner Schreibmaschine für Blinde wieder auf. Auch diese Maschine hat es nur bis zum Museumsstück bringen können.

Die Erfindung, die man als grundlegend für unser heute gebräuchliches Schreibmaschinensystem ansehen muß, wurde von Peter Mitterhofer, einem südtiroler Zimmermann gemacht. Dieser hochbegabte Erfinder, der zuerst für seinen eigenen Gebrauch Musikinstrumente gefaselt hatte, schuf aus Holz, Feder, Blumendraht und Geigenfäden tatsächlich das Urbild unserer modernen Schreibmaschine. Da Mitterhofer zur Verbesserung seiner Erfindung und zu ihrer Auswertung dringend Geld brauchte, wanderte er mit seiner Maschine zu Fuß von seinem Heimatort Partschins bei Meran nach Wien, um dort beim Kaiser um eine Subvention nachzusuchen. Die Hofkanzlei ließ denn auch seine Erfindung vom Polytechnischen Institut prüfen. Das Gutachten fiel allerdings wenig günstig aus. Es wurde das Funktionieren der Maschine und die Geschicklichkeit Mitterhofers anerkannt, aber einen besonderen Wert glaubte man der Erfindung nicht zubilligen zu müssen, „da sie dieselbe Geschwindigkeit beim gewöhnlichen Schreiben kaum erreichen dürfte.“ Trotz diesem Gutachten erhielt Mitterhofer eine Subvention von 200 Gulden. Als er später ein verbessertes Modell dem Kaiser anbot, wurde ihm dies für 150 Gulden abgekauft. 350 Gulden insgesamt, das war der Preis, den Mitterhofer für seine später so epochemachende Erfindung bekam.

Vor genau 50 Jahren begann der Fabrikant Glogowski in Berlin die Schreibmaschinen der amerikanischen Firma Remington zu vertreiben. Diese Maschinen, zwar von den Amerikanern Sholes, Soule und Glidden konstruiert, die deshalb auch allgemein als die Erfinder der Schreibmaschine gelten, ähnelten in den wichtigsten Einzelheiten den Modellen Mitterhofers, die Glidden während seines Studiums an dem Wiener Polytechnischen Institut gesehen hatte...

Glogowski zog, in Begleitung eines starken Mannes, der die Maschine an Ledergurten auf dem Rücken trug, von Büro zu Büro. Einen großen Umsatz konnte er nicht erzielen. Die Schreiber und Korrespondenten, die als „Sachverständige“ das Modell begutachteten,

fürchteten, diese Maschine werde ihre Arbeit überflüssig machen. Eine Ueberlegung, die sich später, als die Schreibmaschine ihren Siegeszug antrat und die Vervollkommenung der Büromaschinen viele Arbeitskräfte brotlos machte, als durchaus berechtigt erwies.



## Die Tragödie einer Mutterliebe

### Selbstmörderin nimmt eine Blutschuld auf sich, um die Tochter vor lebenslänglichem Zuchthaus zu retten

Belgrad, 16. Juli. Vor einigen Monaten lief über eine Reihe von deutschen Bühnen ein Kriminalrequisit, in dem eine Mutter die Mordschuld ihrer blutigen Tochter auf sich nimmt und bereit ist, den Leidensweg einer unschuldbar Verurteilten bis zum Ende zu gehen, um das geliebte Kind vor dem Zuchthaus zu retten. Jetzt hat das Leben diesen Fall mit verblüffender Treue kopiert; nur mit dem Unterschied, daß er in Wirklichkeit noch viel tragischer ausgefallen ist, als das erdichtete Vorbild.

In der Ortschaft Torat, die auf ehemaligem ungarischen Gebiet liegt, starb vor einiger Zeit der Kaufmann Nikolaus Welter unter geheimnisvollen Umständen. Da in der Gegend bereits eine Anzahl von Arsenik-Giftmorden festgestellt worden war, tauchten sofort Gerüchte auf, daß auch der wohlhabende Kaufmann auf diese Weise beseitigt worden sei. Seine junge, hübsche und sehr lebenslustige Frau wurde insgeheim dieser Mordtat beschuldigt. Frau Welter wurde in Haft genommen, leugnete jedoch mit größter Entschiedenheit, am Tode ihres Gatten schuldig zu sein. Sie habe ihren Mann über alles geliebt und

hätte um so weniger Grund gehabt, ihn zu beseitigen, als sie selbst einen Großteil des gemeinsamen Vermögens in die Ehe mitgebracht hatte.

Die Ermittlungen fielen jedoch gegen die junge Frau sehr belastend aus. Eine Reihe von Zeugen berichtete, daß Frau Welter sich vor dem Tode ihres Mannes nicht nur verdächtig, sondern auch ausgesprochen gefühllos benommen habe. So hatte sie sich Trauerkleider bestellt und zu der Schneiderin gekauft, diese würden zu ihrem blonden Haar gut passen. Während der Mann im Sterben lag, probierte sie vor dem Spiegel die neuen Trauerkleider.

In der Gerichtsverhandlung wirkte das hochmütige, wegworfene Benehmen der jungen und sehr elegant aufgemachten Frau alles eher als

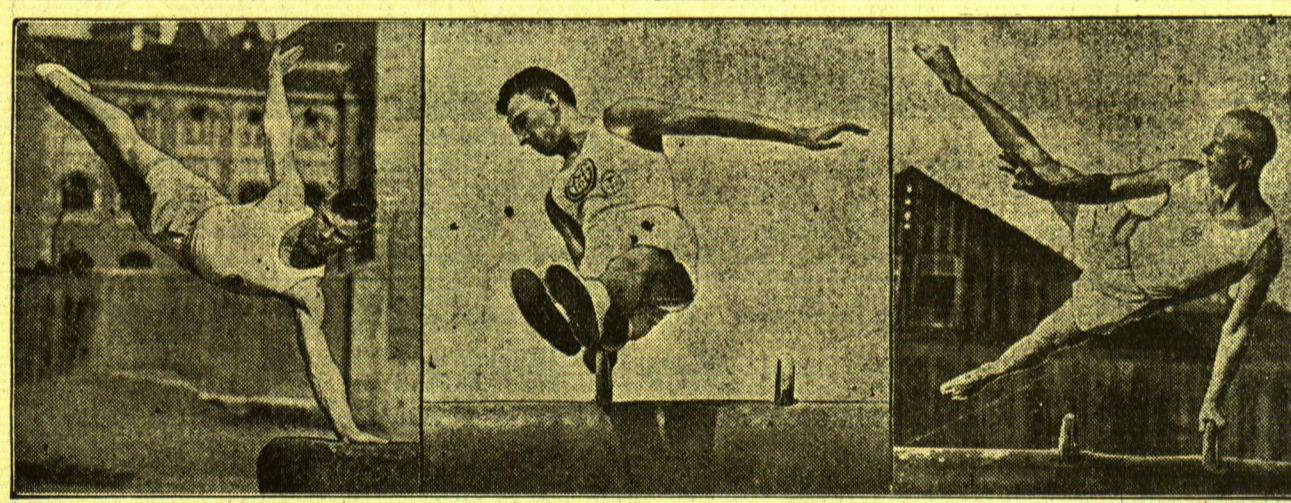
günstig. Sie wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Und nun erst spielte sich der letzte, erschütterndste Akt dieser Kriminaltragödie ab. Am Morgen, nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, wurde die 66jährige Mutter der verurteilten Mörderin erhängt aufgefunden. Auf dem Küchentisch fand man einen Stapel Totenergen und einen Brief, in dem die alte Frau erklärt, daß sie in den Tod gehe, weil ihr Gewissen von einer schweren Blutschuld belastet sei. Sie sei nämlich die wirkliche Mörderin ihres Schwiegersohnes Nikolaus Welter. Der Brief schloß mit den Worten: „Laßt meine Tochter frei, sie ist unschuldig.“

An dem Begräbnis nahm die gesamte Bevölkerung der Ortschaft teil. Fünfzig Kerzen, die von der unglücklichen alten Frau zurückgelassen worden waren, brannten um die Totenbahre.

Auf Grund des Abschiedsbriefes der Selbstmörderin brachte die Verteidigung sofort ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens ein. Ihr Antrag auf Entlassung der Angeklagten wurde jedoch abgelehnt und auch das Wiederaufnahmegesuch dürfte kaum Erfolg haben. Die Polizei hat nämlich bereits festgestellt, daß die Mutter zu der Zeit, in der sie ihren Schwiegersohn vergiftet haben will, überhaupt nicht in der Stadt gemeilt hatte. Das übermenschliche Opfer ihrer Mutterliebe ist vergeblich gewesen.

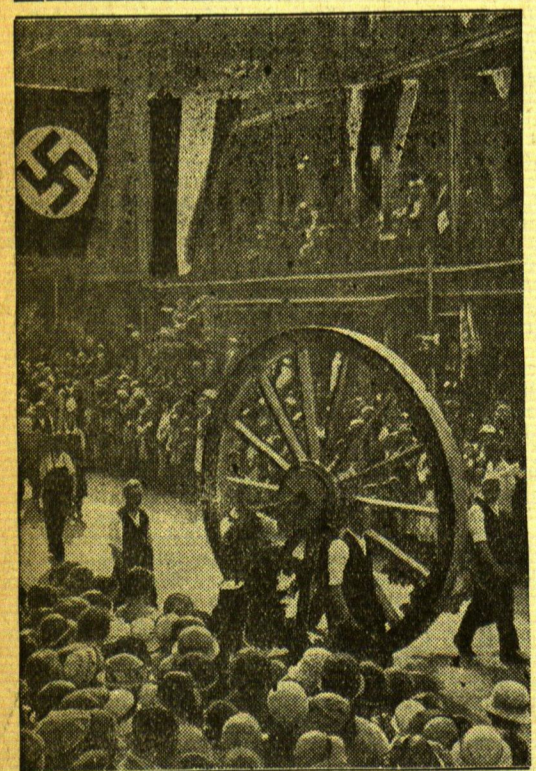
## Der Wunderdoktor mit der Nähnadel

Budapest, 16. Juli. Die Polizeibehörden von Miskolc sind einem seltsamen Schwindler auf die Spur gekommen, der seit einigen Monaten in ganz Nordungarn sein Unwesen treibt. Es handelt sich um den „Wunderdoktor“ Joseph Kunczi, der Tausende von Patienten mit Hilfe einer gewöhnlichen Nähnadel gegen alle erdenklichen Krankheiten „geimpft“ und sich dabei ein kleines Vermögen erworben hat. Kunczi hatte sich einen Großbetrieb mit mehreren Filialen in verschiedenen ungarischen Städten eingerichtet. Einmal wöchentlich hielt er in jeder dieser Städte seine Sprechstunde ab und die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung strömte ihm in Scharen zu. Sein Ruf als Heilkünstler war so groß, daß täglich hundert bis zweihundert Patienten zu seinen Sprechstunden erschienen, oft standen sie in Schlangen an, bis sie endlich an die Reihe kamen. Joseph Kunczi hatte seine eigene Heilmethode. Er pflegte die Patienten gleich lässig, ob es sich um Lungen-, Zucker- oder Nierenkranke handelte, mit einer Nähnadel zu impfen, die er in dreißigprozentige Salzsäure tauchte. Die Prozedur hinterließ ganz beträchtliche Narben und diesem Umstande war schließlich die Entlassung des Schwindlers zu verdanken. Ein Arzt bemerkte in der Badeanstalt zahlreiche Männer, die mit den auffallenden Spuren dieser „Impfungen“ versehen waren und erkundigte sich nach der Ursache. Nachdem er die nötigen Aufklärungen erhalten, erstattete er gegen den Mann die Anzeige. Während das Gerichtsverfahren lief, trafen hunderte von Briefen bei den Behörden ein, in denen Patienten sich für den Kurpfuscher einsetzten und auf seine angeblichen Heilerfolge hinwiesen. Er dürfte schätzungsweise etwa 10 000 Personen behandelt haben. Das Gericht verurteilte Kunczi zu fünfzehn Tagen Arrest und 600 Pengo Geldstrafe.



## Turnmeister am Pferd

Wir geben hier einige vorbildlich ausgeführte Übungen der Turnmeister am Pferd wieder, die zum bevorstehenden 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart besonders Interesse finden dürften: (von links) Krosch bei einer ausgezeichneten gestreckten Wende am Ende des Pferdes — Kivatschinsky führt eine Reitere am Quersperd aus — Hüß zeigt hier hohes Scheren am Quersperd. Man beachte besonders bei allen drei Übungen die sorgfältige Haltung der Fußspitzen und vorbildliche straffe Haltung des Oberkörpers gegenüber der selbständigen Beweglichkeit des Unterkörpers.



Vom Zoppoter Handwerktag  
Im Rahmen der diesjährigen Zoppoter Festwoche wurde ein Tag des Handwerks mit einem großen Umzug der Innungen gefeiert, aus dem wir hier eine Gruppe wiedergeben: die Stellmacher-Innung mit einem Riesenrad im Festzug.

## Das Ende der Scheintodfurcht

Die Entdeckung eines amerikanischen Forschers — Ein Druck auf den Augapfel genügt...

Newyork, Mitte Juli. Der amerikanische Gelehrte Tonelli gibt der Öffentlichkeit ein von ihm jahrelang erfolgreich erprobtes Verfahren bekannt, mit dessen Hilfe es möglich ist, den Tod sofort bei seinem Eintritt zu erkennen. Besonders Bedeutung kommt seiner Entdeckung insofern zu, als sie eine völlig sichere Untercheidung von Tod und Scheintod ermöglicht.

Die Furcht vor dem lebendig Begrabenwerden ist uralte und sicherlich nicht völlig unbegründet, wenn auch viele Gruselgeschichten, die über derartige Fälle berichten, in das Reich der Fabel gehören. Immerhin ist das Phänomen des Scheintodes durchaus nicht so selten, wie gemeinhin angenommen wird.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn viele, die sonst durchaus nicht zum Aberglauben neigen, in ihren Testamenten verfügen, daß man ihnen auf dem Totenbett die Ader öffnen oder einen Herzschlag beibringen soll.

Vor allem bei elektrischen Unfällen tritt häufig der Scheintod ein. Die große Gefahr für den Betroffenen besteht hier jedoch nicht im lebendig Begrabenwerden, sondern in dem Hinübergleiten in den wirklichen Tod, wenn der Scheintode für tot gehalten wird und man ihm nicht rechtzeitig mit künstlicher Atmung, Herz- und atmungsanregenden Mitteln usw. zu Hilfe kommt. Das lebendig Begrabenwerden ist heutzutage schon aus dem Grunde kaum noch möglich, weil keine Leiche mehr zur Bestattung freigegeben wird, bei der nicht einwandfrei die untrüglichen Todeszeichen, Starre und Leichenflecke, festgestellt wurden. Diese Anzeichen sind jedoch erst mehrere Stunden nach Eintritt des Todes wahrnehmbar. Da sich aber der Scheintod in seinen Ausprägungen vom wirklichen Tod nicht unterscheidet — es fehlt der Herzschlag und die Atmung, ein Spiegel, der

dem Toten vorgehalten wird, läuft nicht an, eine Daumenfeder, die auf den Mund gelegt wird, kränfelt sich nicht — ist schon so mancher Scheintode wirklich gestorben, der noch ins Leben hätte zurückgerufen werden können. Die Wissenschaft war daher lange auf der Suche nach einem Symptom, an dem der Tod sofort nach seinem Eintreten erkannt und untrüglich festgestellt werden konnte.

Der Amerikaner Tonelli hat dieses Symptom gefunden. Er erklärt, daß man an den Augen den Tod oder den Scheintod feststellen könne und daß sich alle seine Versuche, die er in dieser Richtung an Verstorbenen vorgenommen habe, stets als richtig erwiesen hätten. Das Verfahren, das er zur Feststellung des Todesymptomes anwendet, ist denkbar einfach und jedem Laien verständlich. Man braucht nur mit dem Finger auf den Augapfel zu drücken, und zu prüfen, ob sich die runde Form der Pupille verändert. Formt sich die Pupille je nach dem Druck oval oder sichelförmig, dann ist mit Sicherheit zu sagen, daß der Tod eingetreten ist. Sällt die Pupille dem Druck jedoch stand, ohne ihre Rundung einzubüßen, dann handelt es sich um einen Scheintoden, dem noch Hilfe gebracht werden kann. Sein Körper ist zwar erstarrt und reglos, sein Herz schlägt nicht, aber sein Leben schlummert nur und braucht nur wieder geweckt zu werden.

Wie so oft bei genialen Entdeckungen, wundert man sich auch hier, daß man nicht schon längst zu dieser so einfachen und einleuchtenden Lösung des Scheintodproblems kam. Sicher ist jedenfalls, daß mit dem Verfahren des amerikanischen Gelehrten der ärztlichen Wissenschaft ein sehr reiches Hilfsmittel in die Hand gegeben wurde, das noch vielen das Leben retten und die Menschheit vom Alpdruck des Scheintodes befreien kann.

## Gewitterbö reißt Lübecker Hochofenkran um...

wlb. Lübeck, 16. Juli. Der große Verladekran des Hochofenwerkes ist vor einer plötzlich ausgetretenen Gewitterbö umgerissen worden. Die schweren Eisenträger knickten wie Streichhölzer ein. Der Kranführer konnte sich durch einen Sprung auf einen Erzbirg retten. Der Schaden wird auf rund 300 000 M. geschätzt. Zum Glück ereignete sich der Unfall vor dem Schichtwechsel, so daß niemand verletzt wurde.

## Santiago de Chile, 16. Juli. Eine Typhusepidemie ist ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand ausrufen lassen.



Die lebende Hürde  
Elegant setzt dieser große Bernhardiner über das reigende lebende Hindernis weg.





# 2:0 war das Ergebnis

## im Kampf „Libertas“-Wien gegen Spielvereinigung

Die Wiener Berufsspielermannschaft „Libertas“ zog am Sonnabend an 1000 Zuschauer auf das Memeler Fußballfeld. Wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gingen, so zeigte sich „Libertas“ doch als eine technisch hervorragende Mannschaft mit allerlei Tricks und Täuschungsmanövern. Dadurch behielt sie im Zweitkampf meistens die Oberhand. Im Feldspiel bevorzugte sie eine einfache Linie, plötzliche Vorstöße waren ihre Stärke. Die Spielvereinigung zeigte wieder einmal ihre alte Eigenschaft, mit dem Gegner zu wachsen. Ihr Spiel überragte das, was wir von ihr in den letzten Punktspielen gesehen hatten, vor allem zeigte sich, obgleich Spieler ausgewechselt wurden, kein schwacher Punkt. Fesselnd war vor allem das Feldspiel, während im Angriff vor den Toren auf beiden Seiten Fehler gemacht wurden. Die Spielvereinigung hielt sich so wacker, daß die beiden Tore erst in der letzten Viertelstunde fielen, dabei hätte die Spielvereinigung leicht auch ein Tor haben können. Ein Elfmeter wurde von den Wiener Profis verfehlt.

Einzelne überragende Köpfer zeigten sich gleich von Anfang an in der Wiener Mannschaft, zunächst der linke Verteidiger Artes, der sicher und nützlich spielte, dann auch die ganze Läuferreihe, von der man die Mittelstürmer Förster und den linken Flügelstürmer hervorheben muß. Im Tor stand Kovas, ein Mann mit vielseitigen Können und großer Handfertigkeit. Die Stürmerreihe hatte im Rechtsaußen Student den technisch brillantesten Spieler, über den auch die meisten Angriffe vorliefen. Wellinger als Mittelstürmer legte gutes Tempo und gute Bälle vor, seine Halbspieler waren auf ihn eingespielt, gaben aber zu viel schufertige Bälle an ihn, der auf bewacht wurde, ab. Der Linksaußen Vertat, technisch fein ausgebildet, verlagte im Schuß. Durch die Seitenfehler des ganzen Sturmes, die sehr oft direkt kleinstädtisch anmuteten, kam es auch, daß das Resultat keine Haushöhe erreichte, sondern für die Spielvereinigung günstig und ehrenvoll ausfiel.

Die Spielvereinigung hatte einen ganz guten Tag, zu dessen Leistungen alle Spieler beitragen. Sinnat im Tor zeigte erfreuliche Siderheit und Entschlossenheit, er konnte viele Tore verhindern. Am Ende mußte er sich aber doch geschlagen bekennen. Das erste Tor war schwer, das zweite leicht zu halten. Eine freundliche Neberrichtung war Kuhlins, diesmal von unbeherrschbarer Sicherheit und Schlagkraft, Doser zeigte sich ebenso. Die Läuferreihe hatte es schwer. Rotkowski war hier der wirksamste Spieler, doch soll auch Buchschat nicht vergessen sein, an dem viele generische Aktionen abprallten. Rechts lösten sich Sydov und Raß ab. Der Sturm spielte gut zusammen. Mehrere auf rechtsaußen brachte seinen Flügel in Schwung, Sprogies verstand sich gut mit ihm. In der Mitte hatte Reibies Gelegenheit, scharfe Angriffe einzuleiten, ebenso zeigte sich Seed wieder mal in aller Frische und machte vieles gut. Buchschat II lieferte immer schönes Außenspiel. Im ganzen hat die Spielvereinigung gezeigt, daß sie diese Berufsspieler, die in der Wiener Meisterschaft an dritter Stelle stehen, nicht zu fürchten braucht.

Der Anfang des Spieles war erst ein Abtauchen nach den schwachen Stellen des Gegners. „Libertas“ eröffnet durch Anstoß, Reibies kommt vor und gibt zu Buchschat, der in guter Stellung einen Sekundenbruchteil nach dem Verteidiger an den Ball kommt. Beim Gegenangriff mißglückt dem Halblinken der Wiener zwei Schüsse neben den Pfosten. Einen Ball von links pariert Kovas. Das Tempo wird schneller, rudweise zieht „Libertas“ an, die erste Ecke wird geklärt, ein weiter Schuß des Mittelstürmers wird von Sinnat gehalten. „Libertas“ zeigt, daß sie im Strafraum ihren schwachen Feldteil hat, immer wieder zögert hier der Sturm und kann aufgehalten werden. Nach einem Schuß von Seed erlaubt sich der rechte Verteidiger eine Kerze, die blüht neben dem Tor herunterkommt. Sinnat kann einen überraschenden Schuß des Halbrechten wegschlagen. Vorläufig stehen die Situationen für Wien; Kuhlins kommt einmal vor dem Halbrechten zum Kopfstoß; nun blüht eine sichere Chance für die Spielvereinigung. Mehrere gibt schon nach innen, Buchschat schießt, aber am Boden hält Kovas geschickt den Ball. Sinnat bekommt viel zu tun, er erleidet alles sicher, viele der Schüsse gehen aber auch über die Latte. Buchschat vergibt aus guter Schußstellung, ebenso geht es Seed. In die nächsten Angriffe greifen Sinnat, Kuhlins und Rotkowski abwehrend ein, und der Rest bis zur Halbzeit bringt Fehlschüsse. Der Rechtsaußen gibt sich alle Mühe, um durch Täuschungsmanöver Feld zu bekommen, der Innensturm wird jedoch gut bewacht und kommt trotz der oft wichtigen Angriffe zu keinem Resultat.

Das selbe Bild in der zweiten Halbzeit. Zunächst gibt es Einzelkämpfe, aus denen die Wiener nicht den Vorteil ziehen, dann wieder Fehlschüsse auf beiden Seiten. Einen schönen Ball von Buchschat II lenkt Mehrke vorbei, Buchschat passiert kurz darauf daselbe. Ein Hundschuß des Linksaußen geht ins Aus, eine Ecke mit anschließendem schnellen Kopfball hält Sinnat. Auch ein Freistoß der Wiener von 16 Metern geht über das Tor, schon ist der wesentliche Teil der Spielzeit vorüber und noch immer ist kein Tor gefallen. Noch immer kann jede Partei den ersten Treffer einbringen, die Chancen sind ausgeglichen. Nun neigt sich aber der Erfolg mehr auf Seiten der Wiener, die mit bewundernswürdiger Ausdauer immer neue Angriffe einleiten, die zum großen Teil bis zu Sinnat gelangen. Ein Pfostenstoß unterläuft auch, und erst in den letzten 15 Minuten fällt das erste Tor. Der Linksaußen bekommt doch nach allen Anstrengungen den Ball scharf vom Fuß und über Sinnats Hände ins Tor. Darauf kann Seed in derselben Manier abkommen. Kovas aber lenkt von unterhalb der Latte hoch zur

Ecke. Das zweite Tor fällt verhältnismäßig leicht, während Doser und der Rechtsaußen zu Boden fallen, kommt der Halbrechte zum Schuß und trifft dicht neben Sinnat ins Ziel. Darauf ein Elfmeter für „Libertas“ wegen Faken. Den setzt der Mittelstürmer Förster scharf daneben, und als auch der letzte Angriff abgefangen wird, ist das Spiel mit 2:0 aus. Kw.

### Rückspiel am Dienstag abend

Das Rückspiel zwischen „Libertas“-Wien und Spielvereinigung findet am Dienstag, dem 18. Juli, statt. Nachdem die Mannschaften sich Sonnabend kennen gelernt haben, dürften sie wohl im zweiten Spiel ihr volles Können entfalten und frei von jeder Befangenheit sein. Vor allem hoffen wir, diesmal mehr Tore zu sehen, damit eine endgültige Klarheit über das Niveau der beiden Mannschaften geschaffen wird. Das Spiel beginnt abends 7 Uhr auf dem Neuen Sportplatz.

### Die weiteren Molkon-Zentra-Sportkämpfe

In letzter Woche wurden die weiteren Sportkämpfe um den „Molkon-Zentra“-Pokal fortgesetzt.

Der KSS, der mit 34 Punkten an erster Stelle führte, konnte im zweiten Abend-Sportkampf 75 Punkte erlangen. Die Spielvereinigung folgt mit 47 Punkten und der „Bar-Kochba“ mit 8 Punkten. Im 1500-Meter-Lauf konnte Greicus (KSS.) mit 4:31,8 vor Günther (Spvg.) als Erster durchs Ziel gehen. In der 4x100-Meter-Staffel gelang es KSS. mit 46,9 Sieger zu bleiben. „Bar-Kochba“ folgte mit 47,8 Sek. Diesmal wurden im Weit-sprung sehr gute Leistungen erzielt: 1. Schmidt (KSS.) 6,40; 2. Konek (KSS.) 6,01; 3. Krom („Bar-Kochba“) 5,97; 4. Guttman („Bar-Kochba“) 5,98. Im Schleuderballwerfen belegte die Spielvereinigung die ersten drei Plätze. Die beste Leistung erzielte Jachgries mit 52,16 Meter. Beim 200-Meter-Lauf erreichten sowohl Konek (KSS.) als auch Sparglatis die Zeit von 24 Sek. Beim Kugelstoßen erzielte Sparglatis mit einem Wurf von 11,02 Meter den besten Wurf dieser Saison. Den Abschluß dieser Wettkämpfe bildete der 10000-Meter-Lauf. Uzararis (KSS.) wurde Erster mit 36,8 Minuten.

Zum dritten Molkon-Zentra-Abend-Sport-kampf waren wieder der „Bar-Kochba“ noch die Spielvereinigung wegen des starken, anhaltenden Regens angetreten. Der KSS. trug die Wettkämpfe unter sich aus und schuf sich damit einen

Vorsprung, der beim nächsten Sportkampf nicht mehr einzuholen ist.

### Das „Bar-Kochba“-Lager 1933

Auch in diesem Jahre hat der „Bar-Kochba“-Memel etwa fünf Kilometer von Schwarzort entfernt für die Zeit vom 13.—28. Juli ein Lager aufgeschlagen. Die Mafabivereine Litauens und Deutschlands sind hierzu eingeladen worden. Größere Gruppen „Bar-Kochbaner“ von Berlin, Breslau, Königsberg, Memel, Rannas, Schaulen und aus vielen anderen kleineren litauischen Städten nehmen daran teil. Der Königsberger „Bar-Kochba“ hatte schon am 7. Juli seine Zelte aufgeschlagen und eine Woche allein „gelagert“. Sieben Zelte, jedes etwa zwanzig Personen fassend, bedecken den Lagerplatz. Neben den Zelten befindet sich der umfangreiche Lagerplatz. Ein Lagerfeuer am Strande, bei dem die einzelnen „Mafabi“-Vertreter Begrüßungsworte austauschten, bildete den offiziellen Beginn des Lagers.

Morgens, nach dem Frühstück, geht's an den Strand. Gymnastik, Strandspiele und Wettläufe verreiben die Zeit bis zum Mittag. Nach dem Essen wird eine etwa zweistündige Ruhepause angeordnet, die jeder nach Belieben ausnutzen kann. Am Nachmittag finden Arbeitsgemeinschaften jeder Art statt. Den Abschluß des Tages bilden Gesang und lustige Tänze mit Mandolinbegleitung. Dann ertönt wieder der Pfiff zum Schlafengehen, und so geht es Tag für Tag.

Der „Bar-Kochba“-Memel will durch dieses Lagerleben allen Teilnehmern Erholung und Anregung für das ganze Jahr geben. K.

# Schwimmsportliche Wettkämpfe am Sandkrug

## „Poseidon“ schlägt im Wasserball „Memeler Schwimm-Club von 1932“ 2:1

Die schwimmsportlichen Wettkämpfe der Memeler Schwimmvereine am vergangenen Sonntag nachmittag haben ihren für den Schwimmsport werbenden Zweck voll und ganz erfüllt. Das prächtige Sommerwetter hatte etwa 400 Schwimmsportfreunde zur Haffschwimmmanufaktur der Schwimm-Sport-Vereine hinausgelockt. Hauptsächlich sehr stark war die Jugend vertreten, die mit größtem Interesse an den Kämpfen Anteil nahm.

Das Wasserballspiel der Vereine „Memeler Schwimm-Club von 1932“ gegen „Poseidon“ wurde pünktlich 8 Uhr von dem Vorsitzenden Schiedsrichter Waldheim angepfiffen. Nach anfangs ungeregtem Spiel kommen allmählich schöne Kampfmomente auf. Der M. S. C. 32 verschuldet einige Strafwürfe. Aus einem dieser Strafwürfe erzielte „Poseidon“ durch gutplatzierten Wurf das erste Tor. Der Rechtsaußen des M. S. C. 32 kommt danach in gute Schußposition, wirft jedoch knapp darüber. Auf der Gegenseite wirft der Mittelstürmer gegen die Latte. Wenn die erste Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit des „Poseidon“ zeigte, so war dieses in der zweiten Hälfte umgekehrt. Der Vorwärt des „Poseidon“ muß mehrfach eingreifen. Das Spiel nimmt zeitweise harte Formen an. Es müssen zwei Poseidoner und ein M. S. C. er bis zur Erzielung eines Tores aus dem Wasser. Der Verbindungsmann des M. S. C. 32 gibt mehrfach scharfe Schüsse auf das Tor des „Poseidon“, ab, die jedoch die Latte treffen oder von dem sehr guten Torwart gehalten werden können. Erst ein dicht an den Seitenposten platzierter Wurf des gleichen Spielers stellt den Gleichstand her, dem die Zuschauer den verdienten Beifall zollen.

Nach Wiederaufgang wird das Spiel wieder härter und zwei M. S. C. er müssen das Wasser verlassen. Einige gute Gelegenheiten auf beiden Seiten werden ausgelassen. Zwei Minuten vor Schluß erzielt der linke Stürmer des „Poseidon“ durch einen gutplatzierten Schuß das zweite Tor und sichert damit seinem Verein die weitere Teilnahme an den Ausschreibungskämpfen gegen die ostpreussischen Vereine. — Das Spiel zeigte nicht die erwartete Ueberlegenheit des „Poseidon“, technisch war „Poseidon“ wohl besser, aber der M. S. C. 32 machte diesen Mangel durch größere Eifer und durch schwimmerische Ueberlegenheit wett. Beim „Poseidon“ war der Vorwärt und beim M. S. C. 32 der Verbindungsmann die besten Leute. Der Sieger wird sich anstrengen müssen, um in den weiteren Ausschreibungskämpfen unsere Vaterstadt erfolgreich vertreten zu können.

Die vorgesehene Wettkämpfe zwischen den Vereinen Schwimm-Sport-Verein und Memeler Schwimm-Club von 1932 konnten infolge einer entsprechenden Vereinbarung der diesigen Schwimmvereine nicht in der geplanten Art stattfinden. Die beiden genannten Vereine trugen deshalb nur Wettkämpfe innerhalb ihrer eigenen Trainingsmannschaften aus. Obwohl die leistungsfreigende Konkurrenz fehlte, wurden doch gute Zeiten erzielt, die ein gutes Abschneiden der Memeler Schwimmer auf dem Gau-Schwimmfest am 30. Juli in Elstert erhoffen lassen. Die Wettkämpfe zeigten weiter, daß der Schwimm-Sport-Verein in seiner Damenabteilung über sehr gutes Material verfügt. Besonders die Damen Frau Papat und Fräulein Griegolett fielen

durch gutes Brustschwimmen auf. Mit seinen Brustschwimmern besitzt der M. S. C. 32 sehr gute Leute. Beim Kunstspringen der Herren konnte A. Kieseles (M. S. C. 32) durch elegante Sprünge gefallen. Auch die Knaben der beiden Vereine taten im Springen ihr Bestes und erzielten großen Beifall. Sehr spagige Momente erbrachte das humoristische Springen; die ufligen Saltos, Schrauben usw. riefen wahre Rachehürre hervor. Auch ein Eier-wettswimmen, wobei jeder Schwimmer ein Ei in einem Wffel mit den Zähnen über die 100-Meter-Strecke bringen mußte, wirkte äußerst be-lustigend.

Die Ergebnisse der Schwimmwettkämpfe waren folgende:

- Schwimmwettkämpfe des Schwimm-Sport-Vereins:**
- 4x50-Meter - Herren - Kraußtaffel:
    1. Mannschaft in 2:51,1 Min.
    2. Mannschaft in 3:01,5 Min.
  - 3x50-Meter - Mädchen - Brusttaffel:
    1. Mannschaft in 2:57,9 Min.
    2. Mannschaft in 3:02,8 Min.
  - 5x100-Meter - Herren - Brusttaffel:
    1. Mannschaft in 9:04,7 Min.
    2. Mannschaft in 9:05,2 Min.

### Schwimmwettkämpfe des Memeler Schwimm-Clubs von 1932:

- 4x50-Meter - Herren - Kraußtaffel:
  1. Mannschaft in 2:49,8 Min.
  2. Mannschaft in 2:50,8 Min.
- 200-Meter - Herren - Brustschwimmen:
  1. Wobnke in 3:49,8 Min.
  2. Ballian II in 3:43,7 Min.
- 3x100-Meter - Herren - Brusttaffel:
  1. Mannschaft in 5:10,5 Min.
  2. Mannschaft in 5:14 Min.
- 50-Meter - Knaben - Brustschwimmen:
  1. Seimies (M. S. C. 32) in 53 Sek.
  2. Wildes (S. S. M.) in 54,1 Sek.
  3. Mantwits (M. S. C. 32) in 54,5 Sek.
- 50-Meter - Knaben - Kraußschwimmen:
  1. Seimies (M. S. C. 32).
  2. Hauff (S. S. M.).

# Tennisvereinigung gewinnt den Vereinskampf gegen K. S. S.

Die Tennisvereinigung Memel-Sandkrug und die Tennisabteilung des Memeler KSS. haben am Nachmittage des vergangenen Sonntags im Rahmen eines Vereinskampfes die Spieler ermittelt, die Ende Juli bzw. Anfang August Memel im Tennis-Städtefest gegen Rannas vertreten sollen. Jeder Verein hatte zu dem Wettspiel fünf Herren und eine Dame gestellt, die insgesamt sechs Einzelspiele, zwei Herren-Doppel und ein Gemischtes-Doppel auszutragen hatten. Die Kämpfe schlossen mit einem recht knappen Sieg der Tennisvereinigung Memel-Sandkrug ab, deren Vertreter aus fünf Konkurrenzen erfolgreich hervorgehen konnten; drei Spiele endeten mit dem Siege der KSS.-Spieler und das neunte Spiel, das Gemischtes-Doppel, mußte beim Stande von 3:3 im ersten Satz wegen des einziehenden Regens abgebrochen werden.

An erster Stelle spielten Volkovas (KSS.) und Weis (T. Vg.). Unerwartet sicher konnte Weis mit hartem und schnellem Spiel seinen Gegner mit 6:1, 6:1 anschiessen. Jochheim (T. Vg.) buchte den zweiten Punkt mit einem Sieg über Markusa (KSS.) 6:2, 6:2. Der Kampf brachte manch schönen Schlagwechsel, der das altbewährte Können Jochheims und die wesentliche Formverbesserung Markusas zeigte. Eine Ueberraschung gab es im dritten Spiel, Altmeister Brandt (T. Vg.) unterlag nach hartnäckigem Widerstand dem noch sehr jungen KSS.-Spieler Kannahti, der mit 6:3, 8:6 erfolgreich blieb. Ein recht großes und unbedeutendes Pech bei einigen verhältnismäßig leichten Rezhällen verhinderte es, daß Brandt den zweiten Satz gewinnen konnte. Außerordentlich hart umkämpft verlief die Be-

gegnung zwischen Neumann (T. Vg.) und Burmas (KSS.). Der erste Satz fiel mit 6:1 an den Vertreter des KSS., der auch schon im zweiten Satz mit 4:2 führte, als Neumann endlich in den Schlag kam und zum flotten Gegenangriff ansetzte. Neumann holte sich den zweiten mit 8:4 und mit 6:3 den dritten Satz und damit den Endsieg. Die fünfte Begegnung im Herren-Einzel zwischen Baltunas (KSS.) und Böttcher (T. Vg.) sah wieder das Mitalied des KSS. siegreich. Böttcher unterlag mit 3:6, 5:7. Sehr ausgeglichen und sehr hartnäckig kämpften die beiden Damen der Vereine Frau Lindner (T. Vg.) und Fräulein Willernte (KSS.). Der erste Satz fiel mit 7:5 an Fräulein Willernte, der zweite mit dem gleichen Resultat an Frau Lindner. Im dritten entscheidenden Satz konnte dann die Spielerin der Tennisvereinigung ihre Gegnerin, die infolge einer erst kürzlich überstandenen Krankheit wohl noch nicht im vollen Besitz ihrer Kräfte war, recht sicher mit 6:0 abfertigen. Das erste Doppelspiel, das Jochheim-Weis und Volkovas-Rannas bestritten, wurde nach drei Sätzen mit 4:6, 6:3, 6:4 von KSS. — hier zeigten die KSS.-Spieler manch schöne Leistung am Netz —, das zweite Doppel, in dem sich Brandt-Neumann und Markusa-Burmas gegenüberstanden, mit 6:4, 6:1 von der Tennisvereinigung gewonnen. Im letzten Spiel des Tages, dem Gemischten Doppel, zu dem Fräulein Willernte-Volkovas und Frau Lindner-Weis aufgestellt worden waren, konnten, wie bereits erwähnt, nur sechs Spiele ausgetragen werden; es wurde bei dem unentschiedenen Stande von 3:3 abgebrochen.



So soll die Festkleidung der Frauen beim Turnfest aussehen. Als Kleidung der Frauen beim Deutschen Turnfest in Stuttgart ist eine besondere Festkleidung in Aussicht genommen, von der wir hier zwei Vorschläge wiedergeben.



Ihre Vermählung geben bekannt  
**Kurt Habedank**  
**Frida Habedank**  
geb. Nadolny  
Danken für erwiesene Aufmerksamkeiten. (1401)  
Memel, Juli 1933

Ihre Vermählung geben bekannt  
**David Mauritz**  
**Berta Mauritz**  
geb. Ruff  
Danken für erwiesene Aufmerksamkeiten. (1421)  
Memel, den 17. Juli 1933

Die glückliche Geburt eines  
**Stammhalters**  
zeigen hocherfreut an  
**Paul Kübert**  
und **Frau Elfriede**  
geb. Herbst  
Hans

Am 15. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater  
**Martin Kubillus**  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt. (1410)

**Kriegerverein Memel e. V.**  
Unser Kamerad, der Bahnbeamte i. R. und Veteran von 70/71  
**Carl Matzat**  
ist im hohen Alter von 87 Jahren zur großen Arme eingegangen. M. gehörte seit 1907 dem Verein an. Diese Treue werden wir mit treuem Gedenken auch über das Grab hinaus vergelten. (1418)  
Der Vorstand.

**Zurückgekehrt**  
**Robert Meding**  
staatl. geprüft. Dentist

**Meine Praxis**  
bleibt bis zum 1. August geschlossen  
**E. Tiedtke**  
Dentist (1386)

**Bersteigerung von Fahrrädern**  
Im Auftrage wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, dem 19. d. Mts.**, vorm. 11 Uhr, in dem Speicher zu Memel, **Libauer Straße 17** (1219)  
**10 fabrikneue Herren-Fahrräder Marke Anter**  
Öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.  
Besichtigung kann nach Meldung im Büro von **Gebr. Eppel**, dortselbst erfolgen.  
Memel, den 11. Juli 1933

**R. Lankowsky**  
Vereidigter Makler  
der Memeler Handelskammer  
Polangenstraße 41 Telefon 22

**Motorbarkasse „Adolf“**  
fährt jeden Nachmittag um 2 Uhr von der Karlsbrücke  
nach **Starrischen**

**Zwangsversteigerung**  
Am Dienstag, dem 18. Juli cr., vorm. 10 Uhr, werde ich bei der Firma **Lurie**, Sohe Straße 12, Hof (1435)  
ca. 150 Stück **Austragbüchsenhölzer**  
ca. 250 Stück **Befenöhler**  
ca. 200 Stück **Büchsenhölzer**  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Krueger**, Gerichtsvollzieher Nr. 2, Ferdinandstraße 7.

**Obstpresse!**  
Wir pressen Ihre Früchte und Obst. Auf Wunsch ob. teils. Anruf werden die Früchte abgeholt und wieder angeliefert. (1423)  
**Obstpresse Memel**  
Wiefenstr. 1-3 Tel. 356

**Liederfreunde**  
Dienstag 8 1/2 Uhr  
Sänger-Ausflug nach Schernen  
Abfahrtsstelle: Robert Müschöwsky

**Liebertafel**  
Heute 8 Uhr bei **Sangesbr. Ritscher** mit Damen. 1416

**Vorstandssitzung**  
Wicht. Mitteilungen.  
Der Vorstand

**Frauenhilfe**  
Hr. v. Sass  
**Serien-Ausflug**  
Dienstag, 4 Uhr,  
Strandvilla. 1417

**„Concordia“**  
1826  
Anmeldungen zur **Dampferfahrt** werden bis spätestens **den 18. d. Mts.**, erbeten. (1430)  
Der Vorstand

**Monats-Versammlung**  
Donnerstag, den 20. Juli 1933  
8 Uhr abends.  
**Tagesordnung:**  
Aufnahmen (1391)  
Verständenes.  
Der Vorstand.

**Wäsche-Altler**  
**E. Gröger**  
Gr. Sandstr. 13

**Dienstag, d. 18. d. Mts.**, abends 8 1/2 Uhr, in **Fischers Weinstuben** 1405  
**Monats-Versammlung**  
Der Vorstand

**Geldschrank**  
billig zu hab. 1404  
**Schapiro**, Marktstr. 9

**Unterricht**  
**Klavierstunden**  
für Anfängerin (11 J.) mögl. auf Schmelz gefucht. Angebote mit Preisangabe u. 6135 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 1426

**Verloren Gefunden**  
**Damenuhr**  
gefunden. 1407  
**Schneider**  
Reitenstraße 1 a.

**Auto-Vermietungen**  
**1360** elegante 7-Sitzer-Limousine  
**Rudi Cohn** (6955)  
Gr. Sandstraße 5.

**Verkäufe**  
**Smoking**  
(schlank Mittelfig.), fast neu, sehr preiswert zu hab. 1422  
**Klass**  
Karlsstraße 2 a.

**Gänsefedern**  
mit allen Daunen zu verkaufen (1398)  
**ContreScarpe** 12

**Kaufgesuche**  
**Loftomobile**  
o. Dampfmaschine 30-50 PS. zu kauf. gefucht. Angeb. u. 6130 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1408)

**Achtung Heute**  
**Olga Tschchowowa**  
Vorstellung  
**„Charlott läßt raten“**  
findet wegen d. ungünstig. Wetters im **Schützenbause**  
statt ab 8 1/2 Uhr abends. Preise von 2-5 Lit (1445)

Anschließend an die heutige Abendvorstellung im **Schützenbause** findet um 10 1/2 Uhr im **Kursaal-Sandfrug** 1446] ein **heiterer Abschiedsabend** statt.  
Es wirken mit:  
**Olga Tschchowowa, Willy Kaufmann u. Ekhard Arendt**  
Eintritt frei!  
Jeder Gast erhält ein Autogramm v. Olga Tschchowowa  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.  
**Nachfahren nach Bedarf**

**Deitstraße 27**  
ein Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft mit voller Einrichtung zu verpachten. Zu erfragen (1432)  
**Strandhalle Sandfrug**

**Bürger-Beerdigungs-Verein Memel e. V., gegr. 1774**  
Der Verein hat eine **Geschäftsstelle**  
**Libauer Str. 20a, Telefon 560**  
bei Herrn **Glasermeister Ange** neu eingerichtet. Bei Trauerfällen Bestellungen jederzeit in der Geschäftsstelle bei den Einbittern d. V.  
Herr **Lukat**, Neuer Markt Nr. 7, Telefon Nr. 93  
Herr **Bühnke**, Simon-Dach-Straße Nr. 10  
Frau **Florian**, Rogartenstraße Nr. 16, Telefon 387  
Frau **Diering**, Wiesenstraße Nr. 25  
Fuhrhalterei **Hühner**, Rogartenstraße 7, Telefon 387  
Der Vorstand

**Bei eintretenden Trauerfällen**  
übernehmen nachstehende Sargmagazine von Bürger-Beerdigungs-Verein aus die Stellung von **Leichenwagen** mit und ohne Gummibereifung, Geräten, Dekorationen und Folgewagen, Träger usw. zu billigsten Preisen und in vornehmster Aufmachung.  
Die Sargmagazine  
**A. Gendruschke**  
Polangenstraße 32, Telefon 1094  
**A. Kazemek**  
Kirchhofstraße 6-7  
**M. Naujoks**  
Friedrichsmarkt 5  
**W. Sabrowsky**  
Töpferstraße 21 Telefon 613  
**A. Sewerin**  
Töpferstraße 16 Telefon 302

**Vermietungen**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
an Wohnungsberechtigten sofort zu vermieten. 1414  
**J. Pasenau**  
Libauer Straße 31  
**Großer Laden**  
Libauer Straße, gelegen, billig zu vermieten. Angeb. unter 6126 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (1422)  
**WarBeit** 1399  
Baakenstraße 6.

**3- und 4-Zimmerwohnungen**  
mit allem modernen Komfort ab 1. Aug. zu vermieten. 1258  
**Baltrovas**  
Schwanenstraße 30.  
**Grundstücksmarkt**  
Mittl. Stadtgrundstück (Neubau) zu verkauf. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 1387

**Revanche - Kampf**  
am Dienstag, dem 18. Juli, 7 Uhr  
Neuer Sportplatz (1406)  
**„Libertas“ Wien**  
Professional  
**Spielogg. Memel**  
Eintritt: Erwachs. Lit 2.-, Mitglieder, Militär u. Schüler Lit 1.-  
Vorverkauf: **Krüger & Oberbeck** und **R. Bukseht**  
Erwachsene Lit 1.50

**Kammer - Lichtspiele**  
Montag 5 und 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
Preise: 1.- Lit, 1.50 Lit, 2.- Lit  
**K. I greift ein!**  
Das kleine Varieté Das ist ein Genuss

**Moderne Grabdenkmäler**  
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
Granit / Marmor  
Kunststein  
Grabeinfassungen  
Terrazzofussböden  
Terrazzotreppentufen  
**M. Rodermann, Bildhauer**  
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst. (4620)

**Schirmreparaturen jeder Art**  
werden sauber u. preisw. ausgeführt  
Da ich jahrelang in der früheren Schirmfabrik **Ja. Wabel & Co.** die Schirmreparaturen eigenhändig ausgeführt habe, bitte ich, da ich jetzt selbständig bin, mein Unternehmen gütlich zu unterstützen. (1419)  
Hochachtend  
**Marg. Kalwells**  
Libauer Str. 37a (i. Hause Fisch)

**Capitol**  
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise Lit 1.- u. 1.50  
**Charlotte Susa / Gustav Fröhlich**  
in dem unsterblichen deutschen Grosstonfilm  
**„Zwei Menschen“**  
nach dem Roman von Richard Voss  
Belprogramm / Tonwoche

Zement	Kalk	Gips	Kreide
Rohr-	Gewebe	Nägel	Beschläge
Dach-Pappen	Kohlen-Teer	Firniss	Farben

liefern billigst frei Haus  
**J. Schrolowitz**  
Tel. 1007

**Zwangsversteigerung**  
Am **Mittwoch, d. 19. 7. 1933**, werde ich 1. um 3 Uhr nachm. bei **Kunze, Schwarzort** 1 **Walchtoilette**, 2 **Nachtische**, 1 **Schlafzimmerbild**, 3 **Koffer**, 1 **Chaiselongue**, 1 **Leiberschrank**, 1 **Küchenschrank**, 1 **Blumenkrippe**, 1 **Spiegel**, 1 **Wandspiegel**, 1 **Damenhandtasche** (1425) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern  
**Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel, Veltstraße 3.

**Zement-Kalk**  
Dachpappen u. Teerprodukte  
Fliesen und Wandplatten  
Terrazzo  
**Kachelöfen**  
in modernen Farben  
**Chamottesteine**  
ab Lager und frei Haus.  
**B. Freidberg**  
Tel. 311 Werftstr. 1

**Einen Klempnergehilfen**  
stellt ein  
**Martin Schmidt**  
Ein tüchtiger, älterer

**Bäckergefelle**  
von sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Arbeitsstellen sind an die Abfertigungsstelle d. Bl. unter 6137 zu richten. (1397)

**Lehrkräfte**  
für Eisen-, Kolonialwaren- und Schankgeschäft im Kreise Memel von sofort oder später gesucht. Angebote mit 6124 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1385

**Ehrl., faub. Mädchen**  
das kochen kann, melde sich  
**Rudat**  
Werftstraße 12.  
**Tüchtiges Mädchen**  
per sofort gesucht  
Zu melden bei 1441  
**Zwickles**  
Fischerstraße im Geschäft.

**Schulfr. Mädchen**  
das Lust hat, das Nähen zu erlernen, für kleinen Haushalt sofort gesucht.  
Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 1428

**Besseres Mädchen**  
**Sucht Stelle als Stütze**  
vom 1. 8. ab 15. 8. im christl. Haushalt. Angeb. unt. 6133 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1411

**Stellen-Gesuche**  
**2 möbl. Zimmer**  
mit Küchenanteil gel. Angebote u. 6123 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1388  
**2 ruh. leere Zimmer**  
mit Pension zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis u. 6131 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1389)  
**Möbl. Zimmer**  
in Sandkrug oder Nähe der Markthalle gelegen, f. 2 Damen von sofort gesucht. Angebote u. A 5879 an die Geschäftsstelle dieses Bl. in Sandkrug erbeten. 1443

**Stellen-Angebote**  
**Jg. Bäckergefelle**  
mit Konditorkenntn. kann sof. eintret. 1409  
**Bonn.-Witte** 22

**Verkaufserin**  
f. Lebensmittelgesch. v. 1. ab 15. 8. gesucht. Bewerb. m. Lebensf. u. 6128 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1394)

**Mietsgesuche**  
Suche ab 1. 8. 33 **2-3-Zimmer-Wohnung** möglichst **Mühlendamm- oder Wälderstraße** geleg. Angebote unter 6136 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1427

**Unstätt. Mädchen**  
sucht **Zimmer** mit Küchenbenutzung od. **Waldküche**. Angeb. u. 6132 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1400

**Wenig möbl. oder leeres Zimmer**  
mit Kochgelegenheit von 2 jung. Leuten sofort gel. Ang. u. 6125 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1384)

**2 möbl. Zimmer**  
mit Küchenanteil gel. Angebote u. 6123 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1388

**25 Aktien**  
der Memeler Wohnungsbau- u. G. bestens z. verk. Gef. Angebote unt. 6138 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (1444)

**Wer leiht 100 Lit**  
auf 1/2 Jahr gegen Sicherheit. Angebote u. 6134 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1424

**Heiraten**  
**Frauen**  
welche **Heirat** mündl. kostenl. Ausstf. **Stabroy, Berlin** Stolthofstr. 34

**Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges Moorbad Kemerl- (bettland) 1838-1933**  
Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.  
Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervorragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht, Kinderlosigkeit.  
Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und -Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauerstoff und andere neuzeitliche Kurmittel; Inhalationen, Trinkkuren.  
Großartiger Park und herrlicher Strand; 2mal täglich Symphoniekonzerte, Theater Tanzabende; deutsche Bibliothek und Lesehalle; aller Art Sport. Gut eingerichtete Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemerl ermöglichen. Direkte Eisenbahnverbindung Memel - Riga - Kemerl (II. Kl. Rmk. 10.49 und III. Kl. Rmk. 7.59).  
Volle Kur (Verpflegung, Wohnung, Kurkarte, Kurmittel und ärztliche Behandlung) für 2 Wochen von Rmk. 60.- an.  
Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.- an.  
Allen Ärzten Zahnärzten u. Journalisten natürliche Heilmittel und Kurkarte unsonst, ihren Familienmitgliedern dasselbe für den halben Preis.  
Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, daß „Kemerl“ Ihnen noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast immer vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.  
Nähere Auskunft unsonst: (8073)  
**bettland, „Kemerl“ Kurverwaltung.**

**Allg. Ver.**  
**„Mesdunarodnaia Kniga“**  
**Moškau**. August 18 eröffnet  
**Pränumerat-Annahme**  
für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften  
der **СССР** und für **Moštauer Rundschau** u. „**СССР** im Bau“ d. Jahres 1933  
Bestellungen werden **gratis** geliefert. Bestellungen werden entgegengenommen von **„Spanda“**, **Kaunas**, **Waironia 5-a** 8867  
**Sand. Dr. Müller Schroth-Kur**  
Dresden-Loschwitz  
**Größe Heilkräfte - Bienenhonig**